



**STIFTERVERBAND**

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

 **Heinz Nixdorf Stiftung**

Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen, Ausgabe 2021

# HOCHSCHUL-BAROMETER

Infrastruktur | Folgen der Pandemie | Förderung der Lehre | Brexit und Europa



HOCHSCHUL  
BAROMETER®

21

## Zentrale Ergebnisse

### STIMMUNG 2020

**34,4** Punkte

auf einer Skala von -100 bis +100 vergeben die Hochschulleitungen für ihre aktuelle Lage. Die Stimmung wird damit eher positiv eingeschätzt und befindet sich auf dem höchsten Stand, seitdem das Hochschul-Barometer erhoben wird.



### AUTONOMIE

**75,7** %

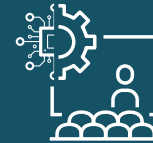
der Hochschulleitungen bewerten die Autonomie ihrer Hochschule als (eher) gut. Im Vorjahr waren es noch 64,6 Prozent.



### INFRASTRUKTUREN FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

**37** %

der Vorlesungen könnten nach Einschätzung der Hochschulleitungen in Zukunft digital stattfinden.



### HOCHSCHULEN IN DER PANDEMIE

**81,7** %

der Hochschulleitungen berichten von einem gestiegenen Betreuungsbedarf Studierender während der COVID-19-Pandemie.



### STIFTUNG INNOVATION IN DER HOCHSCHULLEHRE

**57,9** %

der Hochschulleitungen bewerten die erste Förderbekanntmachung der neu gegründeten Stiftung Innovation in der Hochschullehre als (eher) gut.



### BREXIT UND EUROPÄISCHE HOCHSCHULPOLITIK

**1** von **3**

Hochschulleitungen gibt an, dass ihre Hochschule bereits Schwierigkeiten in der Durchführung von gemeinsamen Forschungsprojekten mit britischen Hochschulen hatte.



# INHALT

---

VORWORT .....	2
01 STIMMUNGSBAROMETER 2020 .....	7
02 INFRASTRUKTUREN FÜR FORSCHUNG UND LEHRE .....	19
03 HOCHSCHULEN IN DER PANDEMIE .....	27
04 STIFTUNG INNOVATION IN DER HOCHSCHULLEHRE .....	35
05 BREXIT UND EUROPÄISCHE HOCHSCHULPOLITIK .....	39
06 DAS HOCHSCHUL-BAROMETER .....	47

# VORWORT



Brexit, Infrastrukturen für Forschung und Lehre, Politikberatung und Lehrinnovationen: Das Hochschul-Barometer deckt in diesem Jahr ein besonders breites Spektrum ab. Die Vielfalt dieser aktuellen Themen spiegelt die Herausforderungen wider, vor denen die Hochschulen in Deutschland stehen. Aus den Erfahrungen in der Pandemie gilt es, die Weichen für die erfolgreiche Neugestaltung der Lehre durch Innovationen richtigzustellen und gleichzeitig die dafür notwendigen Infrastrukturen bereitzustellen. Als Beratern der Politik kommt den Hochschulen und insbesondere den dort arbeitenden Forscherinnen und Forschern eine zentrale Rolle in der Bewältigung der Pandemie zu. Und letztlich erfordern die Partnerschaften der Hochschulen auf europäischer Ebene angesichts des Brexits eine neue Herangehensweise.

Trotz COVID-19-Pandemie liegt der Lageindex des Stifterverbandes 2020 auf einem höheren Niveau als noch in den Vorjahren. Dies liegt unter anderem an den befragten privaten Hochschulen, die ihre Stimmung deutlich besser bewerten. Zudem führen die Hoch-

schulen – nach einem pandemiebedingten Tief – wieder gute Beziehungen zu den meisten gesellschaftlichen Partnern. Doch nicht alle schätzen die Lage besser ein: Die Stimmung unter den kirchlichen Hochschulen ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich getrübt, die Kluft zwischen Exzellenzuniversitäten und den nicht durch die Exzellenzstrategie geförderten staatlichen Universitäten besteht weiterhin (↗ Kapitel 1).

Was braucht es, um die Infrastrukturen der Hochschulen fit zu machen für Forschung und Lehre nach der Pandemie? Wenn es nach den Hochschulleitungen geht, wird die hybride Lehre in Zukunft eine größere Rolle spielen: Mehr als ein Drittel der Veranstaltungen im Weiterbildungsbereich und der Vorlesungen könnten in Zukunft digital stattfinden. Dafür braucht es digital ausgestattete Hörsäle und mehr Videoequipment und -infrastruktur an den Hochschulen. Allerdings mangelt es drei von vier Hochschulen an ausreichenden personellen Kapazitäten für den Ausbau ihrer Lehr- und Lernorte (↗ Kapitel 2). Wie kann dann eine innovative Lehre in

der Zukunft aussehen und gelingen? Dies ist das zentrale Thema der 2020 neu gegründeten Stiftung Innovation in der Hochschullehre. Die Erwartungen der Hochschulen an die neue Stiftung haben wir in dieser Umfrage abgefragt (➤ Kapitel 4).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler spielen im Rahmen der Politikberatung zur Bekämpfung der Pandemie eine zentrale Rolle. Zwei von fünf Hochschulleitungen geben an, dass sich ihre Hochschule während der Pandemie stärker in der Politikberatung engagiert, vor allem unter den staatlichen Universitäten ist der Anteil hoch (70,3 Prozent). Dennoch sind die Hochschulen nicht zufrieden mit der Sichtbarkeit ihrer Aktivitäten in der Pandemie: Fast 60 Prozent der Hochschulen geben das an (➤ Kapitel 3).

Die Hochschulleitungen sind sich einig: Mit dem Brexit verlieren die Hochschulen in Deutschland wichtige europäische Partner und erwarten davon kaum Vorteile für den Hochschulstandort Deutschland. Zudem geben die Hochschulen an, bereits erste



Alle Ergebnisse zur Lage der Hochschulen aus dieser Erhebung des Hochschul-Barometers sowie aus den vorherigen Jahren finden Sie in einem interaktiven Format auf unserem Datenportal:

➔ [www.hochschul-barometer.de/datenportal](http://www.hochschul-barometer.de/datenportal)

negative Folgen des Brexits zu erfahren. So berichten sie von sinkenden Zahlen britischer Studierender sowie Forscherinnen und Forscher an den Hochschulen sowie von einer geringeren Anzahl an Forschungs Kooperationen mit britischen Partnern. Mittelfristig wollen sie daher auf die Entwicklung neuer Partnerschaften mit Hochschulen aus anderen EU-/Nicht-EU-Mitgliedsländern bauen (➔ Kapitel 5).

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen Hochschulleitungen für die hohe Teilnahme an unserer Studie bedanken.

Bleiben Sie gesund!

# 01



# STIMMUNGS- BAROMETER 2020

---

Wie bewerten Hochschulleitungen im Jahr 2020 die Lage und die Entwicklung ihrer Hochschulen? Welche Veränderungen lassen sich seit der ersten Befragung im Jahr 2011 ausmachen? Antworten darauf gibt der Stifterverband-Index zur Lage der Hochschulen, der die Einschätzungen der Hochschulleitungen zu 17 zentralen Handlungsfeldern der Hochschulen zusammenfasst. Der Lageindex wird auf einer Skala von –100 (sehr negative Bewertung) bis +100 Punkten (sehr positive Bewertung) gemessen. Erfasst werden rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, Kooperationsbeziehungen sowie die Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre.

Insgesamt ist die Stimmung unter den Hochschulleitungen eher positiv. Die aktuelle Situation bewertet die Mehrheit der Leitungen besser als in den vorherigen Befragungen. Die Ergebnisse unterscheiden sich jedoch teils stark nach einzelnen Indikatoren sowie nach Hochschultyp oder Trägerschaft.

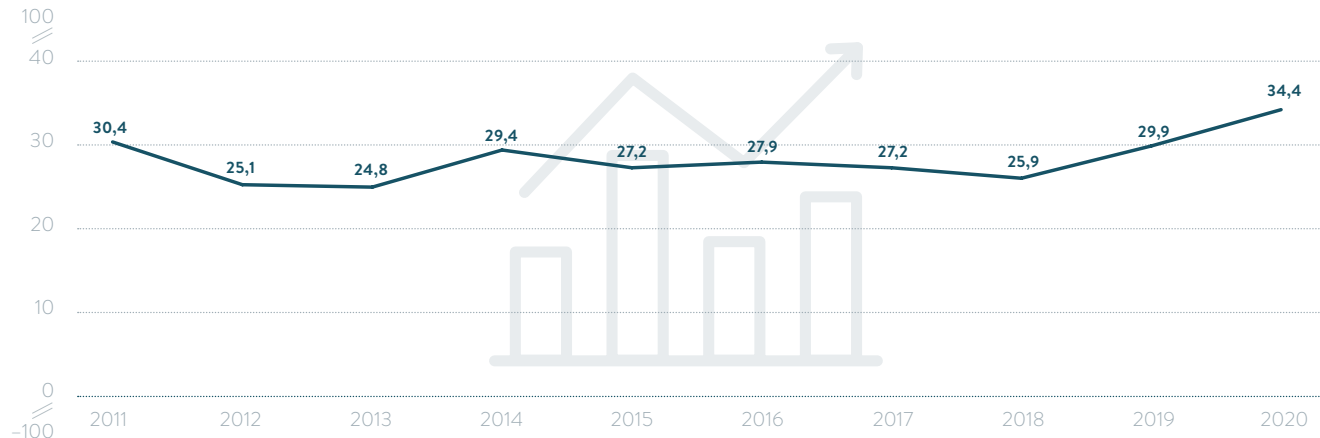
## Stimmung der Hochschulen: leicht steigend

Der Stifterverband-Index für die Lage der deutschen Hochschulen bestätigt mit 34,4 Punkten auf der Skala von -100 (negativ) bis +100 (positiv) Punkten den Anstieg aus dem Vorjahr. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie bewerten die Hochschulleitungen also die Lage der Hochschulen weiterhin positiv. Verglichen mit den vorangehenden Jahren erreicht der Lageindex den höchsten Wert, seitdem das Hochschul-Barometer erhoben wird. Allerdings sind die Schwankungen insgesamt sehr moderat.

Doch nicht alle Hochschulleitungen schätzen die Lage ihrer Hochschulen gleich gut ein. Die durch die Exzellenzstrategie geförderten Universitäten liegen wie im Vorjahr deutlich vor den nicht geförderten Universitäten. Die stärkste Stimmungsverbesserung erreichen jedoch die privaten Hochschulen. Der Index für private Fachhochschulen steigt von 29,5 Punkten im Vorjahr auf 45,4 Punkte in diesem Jahr. Am Ende der Liste, bei allerdings kleinen Fallzahlen, stehen nun kirchliche Hochschulen mit 21,6 Punkten (34,4 Punkte in der vorherigen Erhebung). Die COVID-19-Pandemie scheint diese beiden Hochschultypen besonders zu beeinflussen. Ein möglicher Grund für das gute Abschneiden privater Hochschulen: Kleine Lerngruppen und digitale Formate waren bereits vor der Pandemie unter ihnen weit verbreitet, was eine Umstellung in der Pandemie leichter machte.

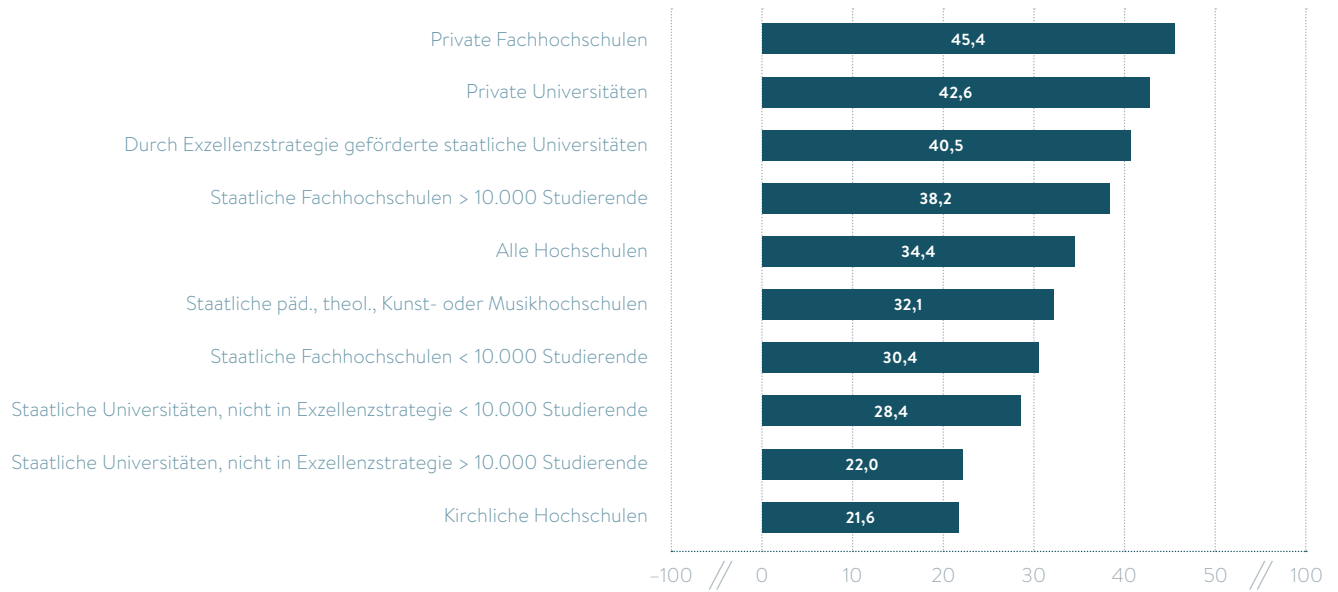
### STIMMUNG DER HOCHSCHULEN: LEICHT STEIGEND

Stifterverband-Index für die Lage, 2011 bis 2020; in Punkten



**PRIVATE HOCHSCHULEN SEHEN LAGE POSITIV, KIRCHLICHE FALLEN ZURÜCK**

Stifterverband-Index für die Lage, nach Hochschultypen, 2020; in Punkten



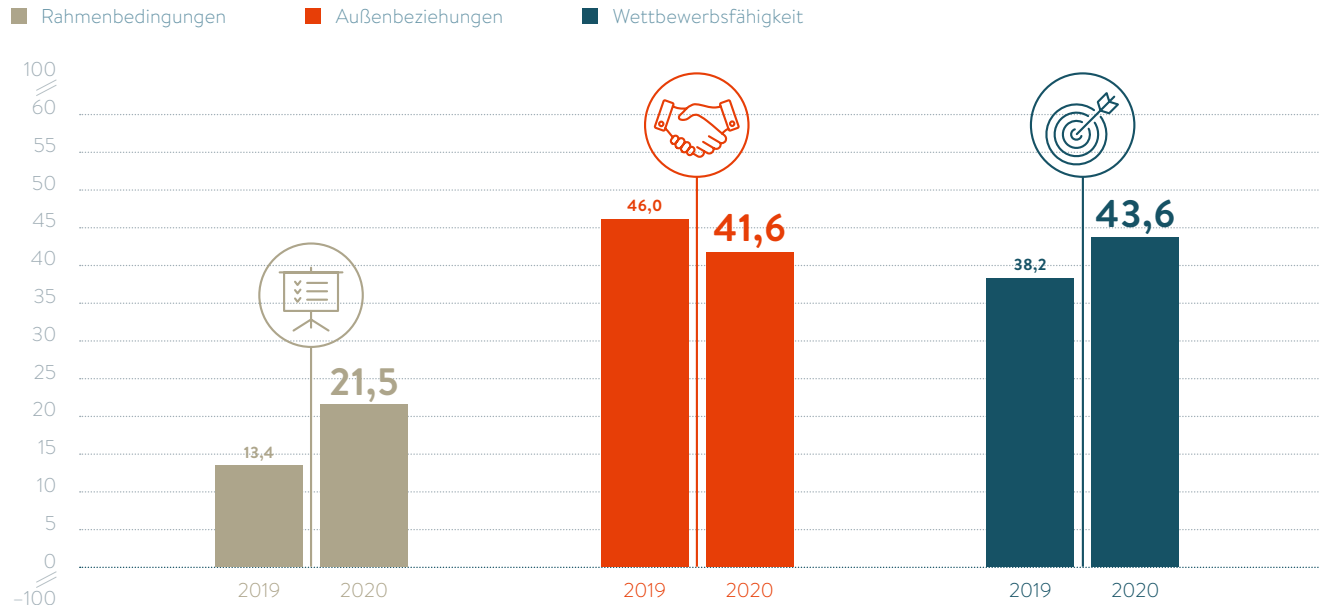
## Zufriedenheit in den Hochschulbereichen

Der Lageindex des Stifterverbandes fasst die Bewertung von drei Themenbereichen zusammen: Rahmenbedingungen, Außenbeziehungen und Wettbewerbsfähigkeit. Dabei scheinen sich vor allem die Rahmenbedingungen der Hochschulen im Vergleich zu den Vorjahren verbessert zu haben. Treiber der positiven Entwicklung sind hier vor allem die privaten Einrichtungen: Sie bewerten die Rahmenbedingungen mit einem Indexwert von 51,1 deutlich positiver als der Durchschnitt aller Hochschulen (21,5 Punkte).

Auch der Bereich Wettbewerbsfähigkeit steigt auf den höchsten Wert der vergangenen fünf Jahre. Der einzige Bereich, dessen Bewertung im Vergleich zum Vorjahr sinkt, sind die Außenbeziehungen. Dieser Rückgang ist unter den Bedingungen der Pandemie nicht überraschend, denn die Kontaktbeschränkungen erschwerten den Austausch mit Partnern im Bildungs- und Wissenschaftsbereich massiv.

### LAGE VERBESSERT SICH, AUSSER BEI AUSSENBEZIEHUNGEN

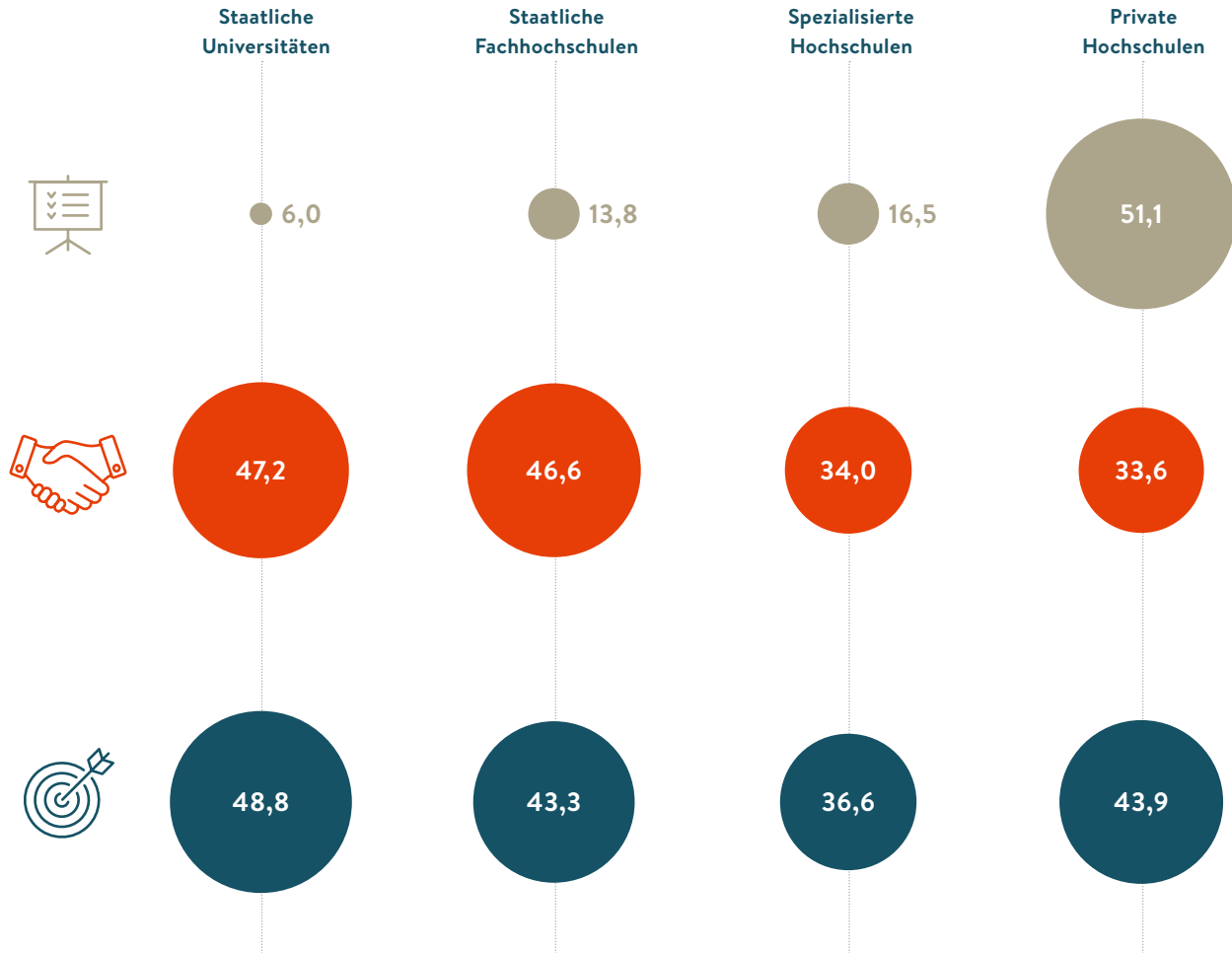
Zufriedenheit nach Hochschulbereichen, 2019 und 2020, Stifterverband-Index für die Lage; in Punkten



**PRIVATE TREIBEN STIMMUNG VORAN**

Zufriedenheit nach Hochschulbereichen und Hochschultyp, Stifterverband-Index für die Lage; in Punkten

■ Rahmenbedingungen ■ Außenbeziehungen ■ Wettbewerbsfähigkeit



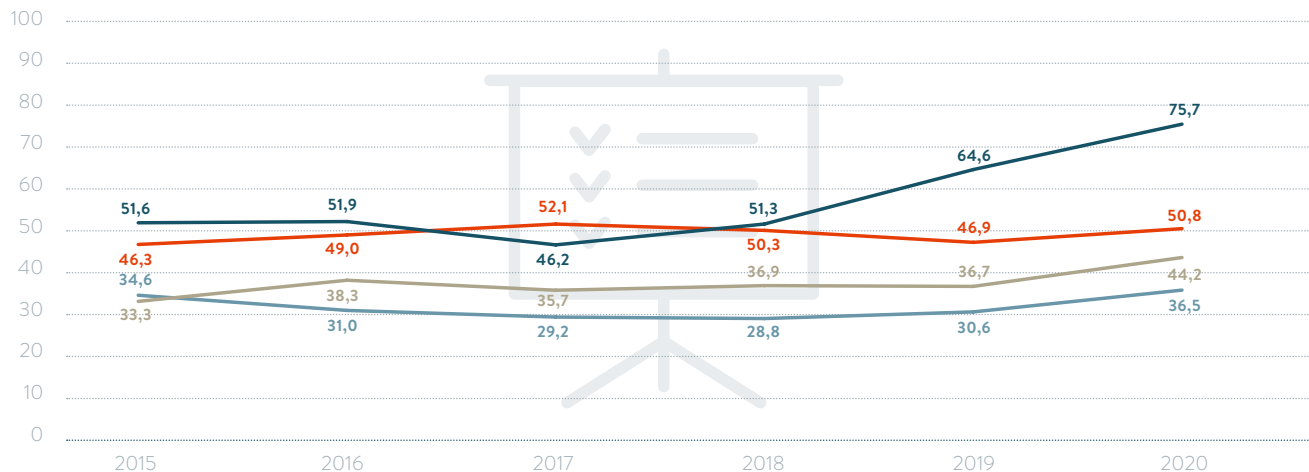
## Hochschulleitungen schätzen Rahmenbedingungen besser ein

Alle vier Kategorien der Rahmenbedingungen (Autonomie, Ausstattung, Finanzen und Personal) werden von den Hochschulleitungen gegenüber dem Vorjahr als verbessert bewertet. Den stärksten Anstieg gibt es bei der Einschätzung der Autonomie. Seit 2018 ist der Anteil der Hochschulleitungen, die ihre Autonomie als eher gut oder gut einschätzen, um 25 Prozentpunkte gestiegen. Ein Grund für die bessere Bewertung der Autonomie könnten die Novellierungen der Hochschulgesetze in einigen Bundesländern sein, die den Hochschulen mehr Freiheiten versprechen. So wurde beispielsweise 2018 in Nordrhein-Westfalen eine Novelle verabschiedet, die den Hochschulen mehr Eigenverantwortung zukommen lassen soll, auch in Bayern und in Schleswig-Holstein ist Vergleichbares in Planung.

### AUTONOMIE: HOCHSCHULEN BEGRÜSSEN MEHR FREIHEITEN

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Rahmenbedingungen als (eher) positiv einschätzen; in Prozent

- Autonomie
- Ausstattung (ohne Personal)
- Finanzierungssituation
- Personalsituation (Ausstattung und Rekrutierungschancen)



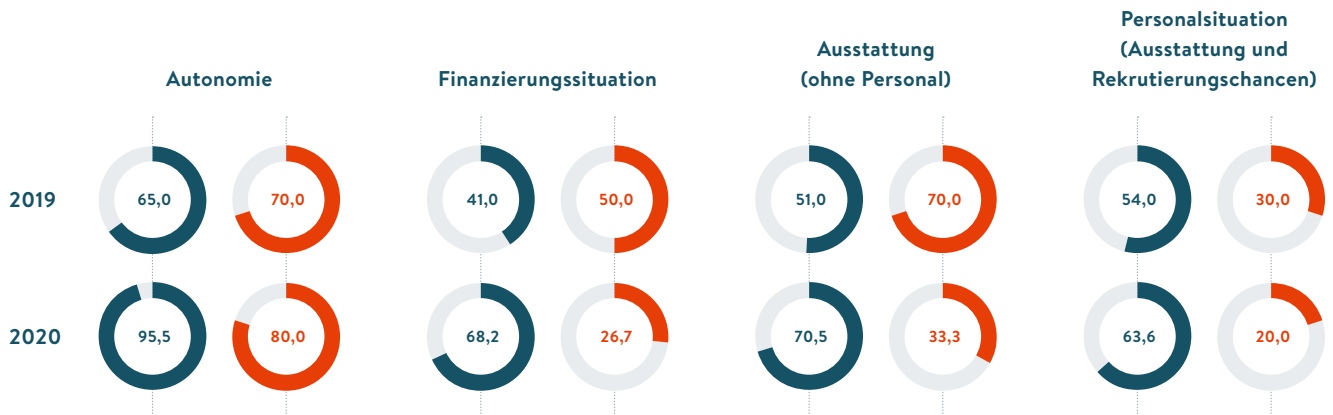
Die positive Entwicklung in der Einschätzung der Rahmenbedingungen insgesamt liegt vor allem an den privaten Hochschulen: In allen Bereichen ist unter ihnen der Anteil der Hochschulleitungen, die ihre Rahmenbedingungen als (eher) gut bezeichnen, gestiegen, bei der Autonomie sogar deutlich. Der positive Trend ist vielleicht auch Ausdruck eines Wachstums, das sogar während der Pandemie anhielt. Im Vergleich zum Wintersemester 2019/2020 stiegen die Studierendenzahlen an den privaten Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben, im Schnitt um fast 7 Prozent. Insbesondere Hochschulen, die ein Fernstudium anbieten, konnten zulegen. Doch lange nicht alle Hochschulleitungen sind zufrieden: Unter den kirchlichen Hochschulen ist der Anteil der Leitungen, die die Finanzierungssituation und Ausstattung ihrer Hochschule als (eher) gut beschreiben, um etwa die Hälfte gesunken.

### PRIVATE VERBESSERT, KIRCHLICHE HOCHSCHULEN BEMÄNGELN RAHMENBEDINGUNGEN

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Rahmenbedingungen als (eher) positiv einschätzen; nach Trägerschaft; in Prozent

■ Private Hochschulen

■ Kirchliche Hochschulen

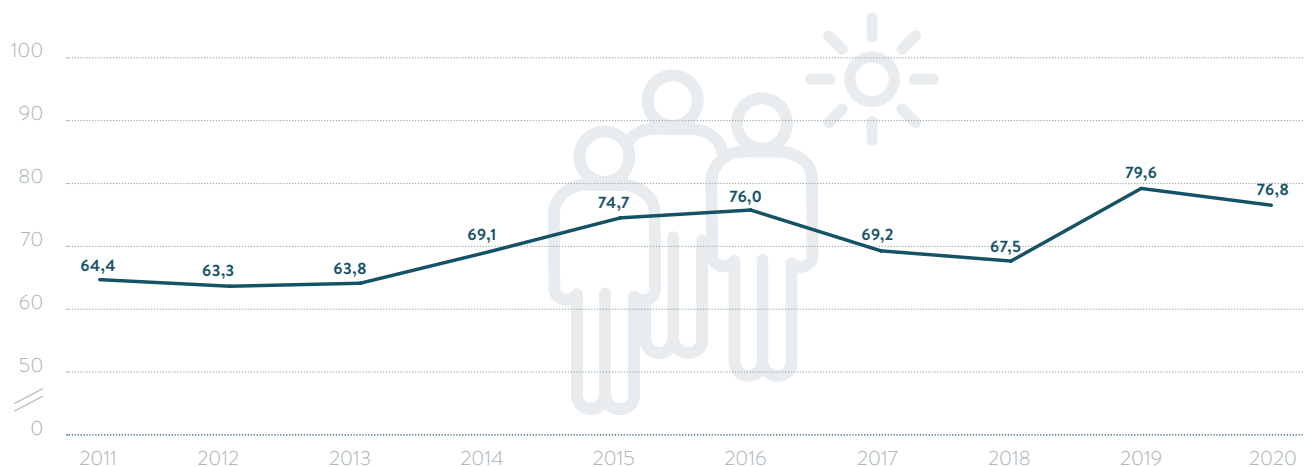


## Hochschulen trotz Pandemie gut vernetzt

Die Hochschulen in Deutschland erleben weiterhin ein hohes Maß an gesellschaftlicher Wertschätzung. Dies spiegelt sich auch in gestärkten Beziehungen zu den verschiedenen Partnern der Hochschulen in der Gesellschaft wider. So bewerteten die Hochschulleitungen die Beziehungen zu vielen Partnern in einer Sonderumfrage des Hochschul-Barometers während der COVID-19-Pandemie im Juli 2020 negativer als noch in der regulären Befragung im Winter 2019/2020. In der aktuellen Befragung hingegen sind die meisten Partnerschaften wieder aus dem Tief der Pandemie zurück. Lediglich bei der Zusammenarbeit mit Schulen und mit Hochschulen im Ausland erreicht die Bewertung der Rektorinnen und Rektoren noch nicht annähernd das Niveau vor der Pandemie. Im Falle der Schulen tragen dazu Teleunterricht und die pandemiebedingte Absage gemeinsamer Aktivitäten bei. Der Austausch mit ausländischen Hochschulpartnern litt an Reisebeschränkungen insbesondere beim grenzüberschreitenden Verkehr.

### WERTSCHÄTZUNG BLEIBT HOCH

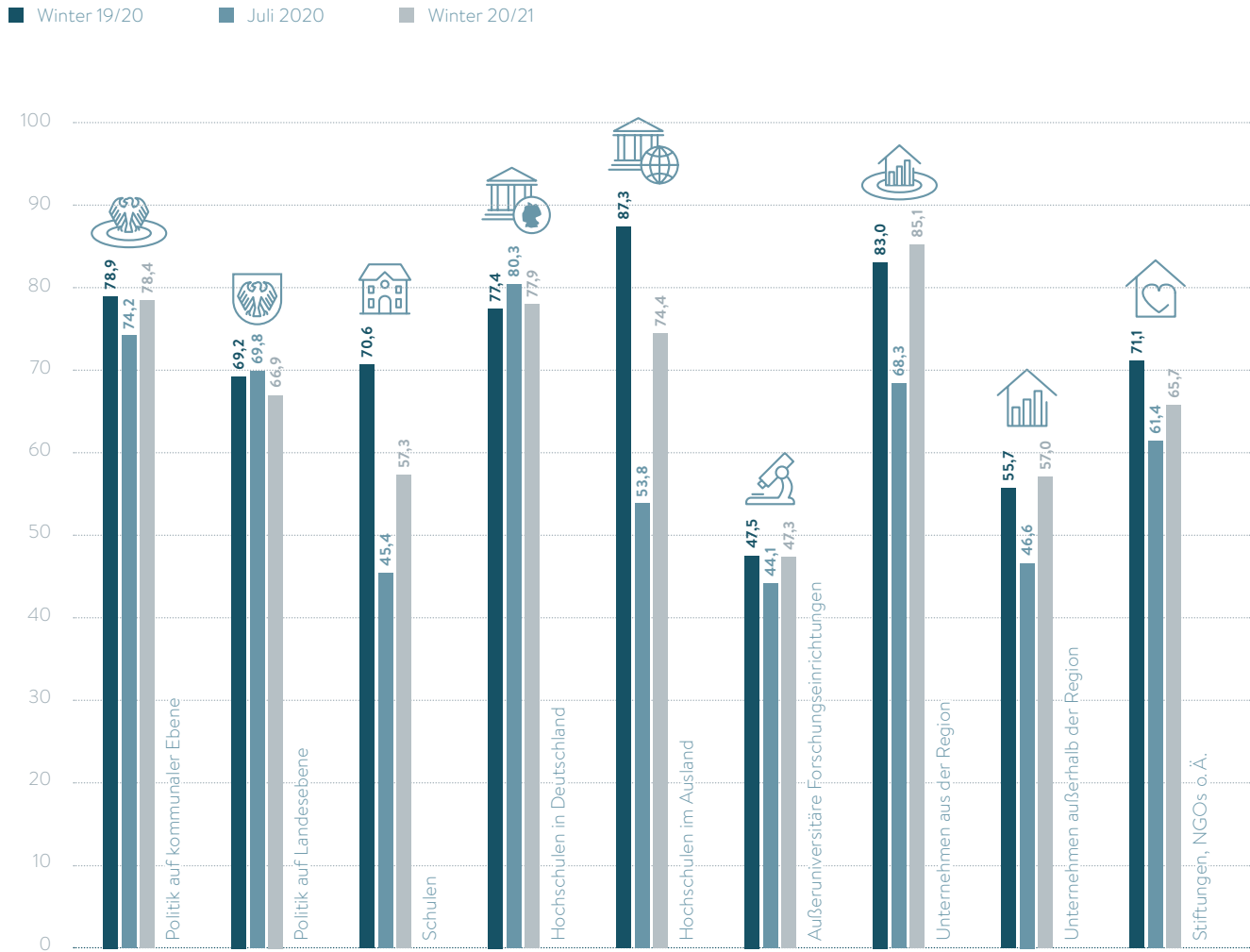
Anteil der Hochschulleitungen, die das gesellschaftliche Klima für Hochschulen (eher) positiv einschätzen; in Prozent





## KOOPERATION MIT SCHULEN NOCH NICHT AUS DEM PANDEMIE-TIEF ZURÜCK

Anteil der Hochschulleitungen, die die Kooperation mit dem jeweiligen Partner als (eher) positiv einschätzen; in Prozent



Die Haupterhebungen des Hochschul-Barometers finden meist von Dezember bis Februar statt. Um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen auf die Hochschulen darzustellen, hat der Stifterverband im Juli 2020 eine zusätzliche Umfrage durchgeführt. Aus dieser stammen die hier dargestellten Daten.

## Hochschulen sehen sich gut gerüstet

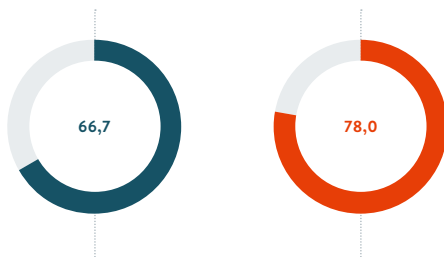
Drei Indikatoren bilden den Index für die Wettbewerbsfähigkeit: die eigene Lehre, die eigene Forschung und der Hochschulstandort Deutschland. Die Hochschulen schätzen alle drei Bereiche besser ein als noch im Vorjahr. So steigt der Anteil der Hochschulleitungen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandortes als (eher) gut einschätzen, um 8 Prozentpunkte auf 77 Prozent. Ähnlich nimmt die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit in der Forschung zu. Dazu trägt vor allem ein Anstieg um mehr als 11 Prozentpunkte unter den staatlichen Universitäten bei.

Die Erfahrungen in der Lehre während der COVID-19-Pandemie haben gezeigt, dass die Hochschulen durchaus in der Lage sind, ihre Lehrformate auch digital umzusetzen. Dies zeigt sich auch in einer weiterhin hohen Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit in der Lehre. Hier sind besonders die privaten Hochschulen selbstbewusster: Im Vergleich zum Vorjahr steigt der Anteil derjenigen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit in der Lehre als (eher) gut bewerten, um fast 14 Prozentpunkte. Viele private Hochschulen, die auch schon vor der Pandemie verstärkt auf digitale Formate gesetzt hatten, profitieren nun in der Pandemie von diesen Erfahrungen.

### UNIVERSITÄTEN SEHEN WACHSENDE EXZELLENZ IN DER FORSCHUNG

Anteil der Leitungen staatlicher Universitäten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit in der Forschung als (eher) gut einschätzen; in Prozent

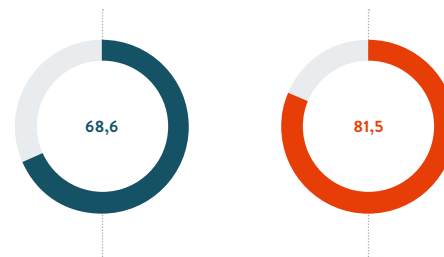
■ 2019 ■ 2020



### FACHHOCHSCHULEN BEWERTEN HOCHSCHULSTANDORT POSITIVER

Anteil der Leitungen staatlicher Fachhochschulen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandortes als (eher) gut einschätzen; in Prozent

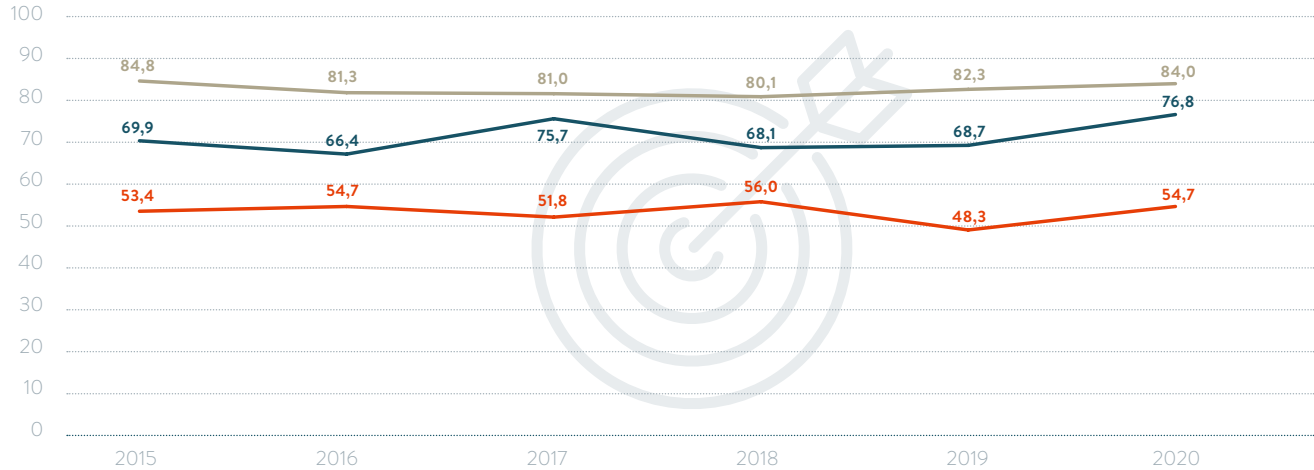
■ 2019 ■ 2020



## FORSCHUNG UND STANDORT WETTBEWERBSFÄHIGER

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Bereiche der Wettbewerbsfähigkeit als (eher) gut einschätzen; in Prozent

- Wettbewerbsfähigkeit Standort
- Wettbewerbsfähigkeit eigene Hochschule – Forschung
- Wettbewerbsfähigkeit eigene Hochschule – Lehre



## PRIVATE SCHÄTZEN SICH ALS WETTBEWERBSFÄHIGER IN (DIGITALER) LEHRE EIN

Anteil der Hochschulleitungen, die die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Hochschule in der Lehre als (eher) gut einschätzen; in Prozent

- 2019
- 2020



# 02

# INFRASTRUKTUREN FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

---

Die Gestaltung neuer Lehr- und Lernräume ist eine zentrale Herausforderung für die Hochschulen in der Zukunft. Eine zukunftsorientierte Lernarchitektur bedeutet hierbei, die Gestaltung von physischem Raum zur Unterstützung und Ermöglichung innovativer und zukunftsfähiger Hochschulbildung. Die bauliche Umsetzung folgt dabei sowohl den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer sowie pädagogischen Prinzipien, sodass Lehrende und Studierende Lernarrangements so gestalten können, dass sie die individuellen Lernprozesse der Lernenden fördern.

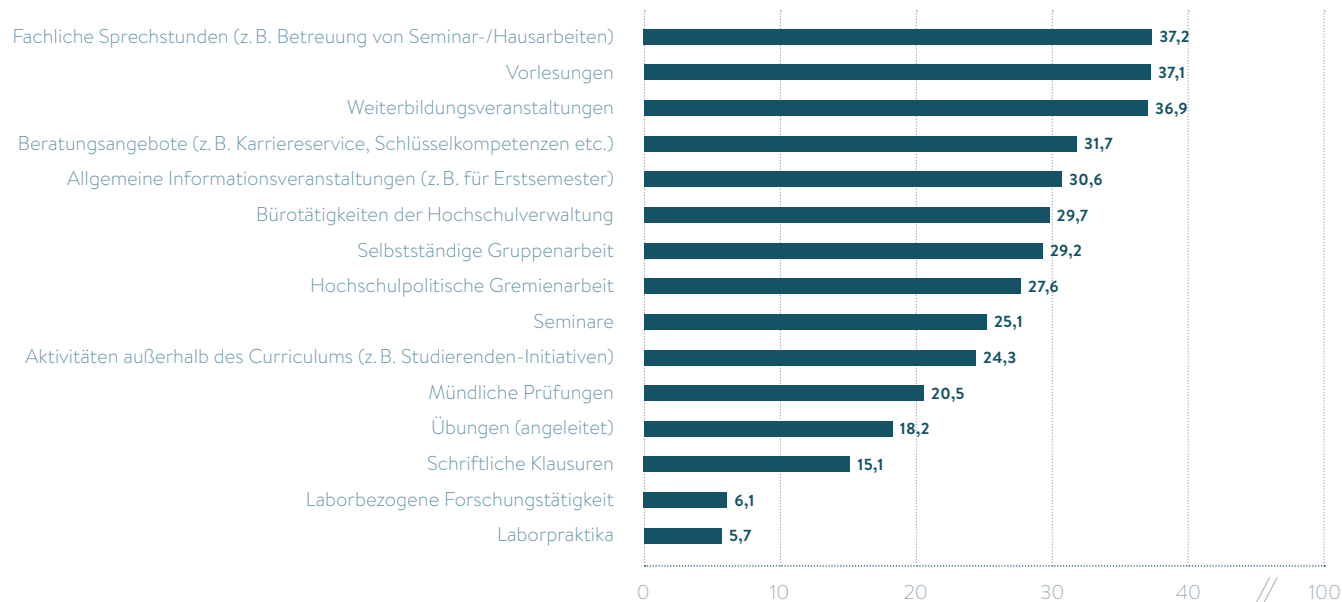
Wie wirken sich darüber hinaus die Erfahrungen aus der COVID-19-Pandemie auf die Zukunft in Forschung und Lehre aus, was nehmen die Hochschulen daraus mit? Welche baulichen und technischen Infrastrukturen benötigen Hochschulen, um neue Formate des selbstbestimmten und kollaborativen Lernens besser umsetzen zu können? In diesem Kapitel widmen wir uns dem Thema der neuen Lern- und Forschungsorte und den dafür benötigten Ressourcen.

## Die Zukunft der Lehre ist hybrid

Während die digitale Lehre zu Beginn der COVID-19-Pandemie an vielen Hochschulen oft notgedrungen als Ersatz für Präsenzformate eingeführt wurde, haben die Hochschulen die digitale Lehre im Laufe der Pandemie stetig weiterentwickelt und neue Lösungen erarbeitet. Die Potenziale digitaler Lehre wollen die Hochschulen auch über die Pandemie hinaus weiter nutzen. So geben die Hochschulleitungen im Durchschnitt an, dass mehr als ein Drittel der Vorlesungen in Zukunft digital stattfinden sollen, das Gleiche gilt für Sprechstunden oder Veranstaltungen im Bereich der Weiterbildung. Trotz der Erfahrungen aus der Pandemie braucht es zur erfolgreichen Umsetzung der digitalen Lehre neben neuen Konzepten natürlich auch die nötige Infrastruktur. Die große Mehrheit der Hochschulen benennt hier insbesondere die digitale Ausstattung von Hörsälen sowie die Video- und Streaminginfrastruktur. Deutlich geringer fällt der digitale Anteil bei praktischen Formaten in der Lehre und Forschung beispielsweise in Laboren aus.

### JEDE DRITTE VORLESUNG IN ZUKUNFT DIGITAL

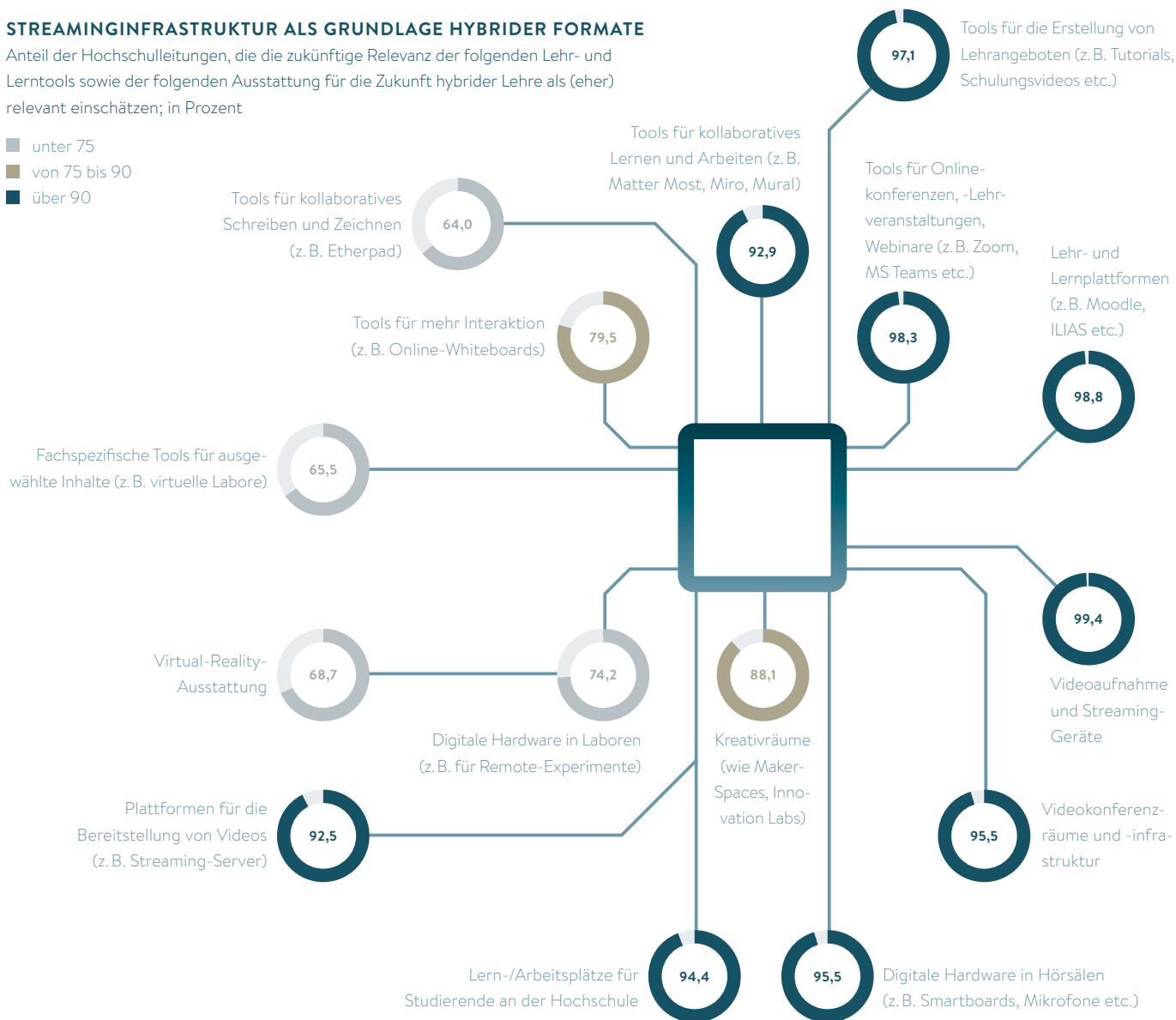
Durchschnittlich geschätzter Anteil digitaler Formate nach der COVID-19-Pandemie; alle Hochschulleitungen; in Prozent



**STREAMINGINFRASTRUKTUR ALS GRUNDLAGE HYBRIDER FORMATE**

Anteil der Hochschulleitungen, die die zukünftige Relevanz der folgenden Lehr- und Lerntools sowie der folgenden Ausstattung für die Zukunft hybrider Lehre als (eher) relevant einschätzen; in Prozent

- unter 75
- von 75 bis 90
- über 90



## Vielfältige Herausforderungen für die Lehr- und Lerninfrastruktur

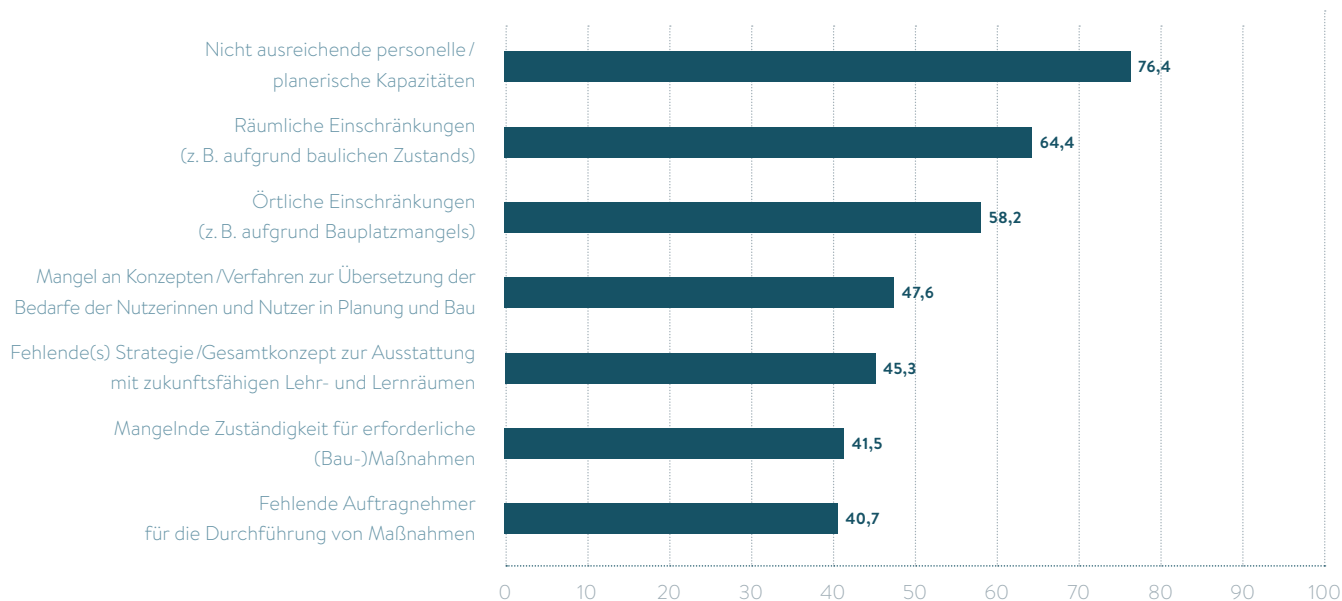
Trotz des steigenden Anteils digitaler Formate in der Lehre erwarten die Hochschulen in der Zukunft einen steigenden Bedarf an Fläche, um die Lehr- und Lernräume den veränderten Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer anzupassen. Dabei gilt es, Lernräume multifunktionaler zu gestalten, um Lernen selbstbestimmter, kollaborativer und auch informeller stattfinden zu lassen. Dies ist im Rahmen der bestehenden Räumlichkeiten an den Hochschulen teilweise nicht möglich. Neben einem Mangel an personellen sowie planerischen Kapazitäten steht diesen Maßnahmen auch die fehlende Zuständigkeit der Hochschulen im Wege. Hier wünschen sie sich zwar mehr Autonomie bei der Durchführung von Baumaßnahmen, erkennen aber auch an, dass es aktuell noch an passenden Konzepten zur Übersetzung der Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzern mangelt.



Hochschulen wollen ihre IT- und Forschungsinfrastruktur (eher) zentraler organisieren.

### KONZEPTE UND KAPAZITÄTEN GESUCHT

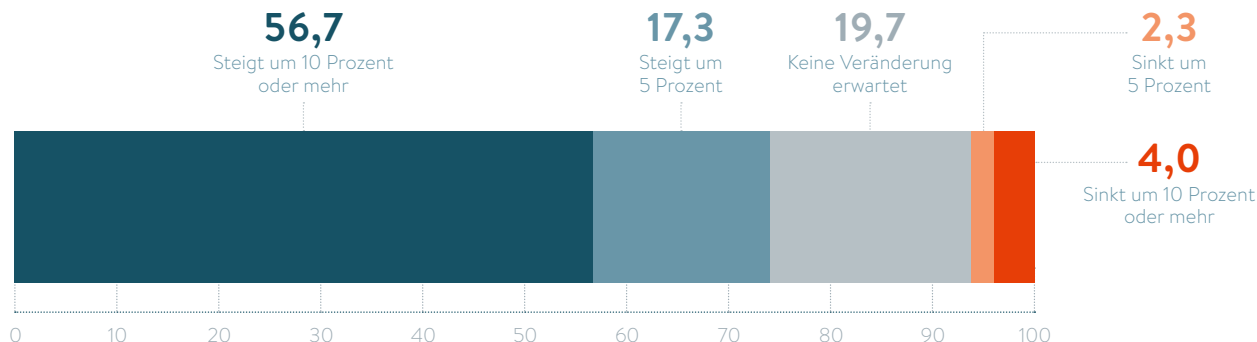
Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Herausforderungen für den Ausbau von Lehr- und Lernorten an ihrer Hochschule als (eher) relevant bewerten; in Prozent





### HOCHSCHULLEITUNGEN ERWARTEN HÖHEREN FLÄCHENBEDARF

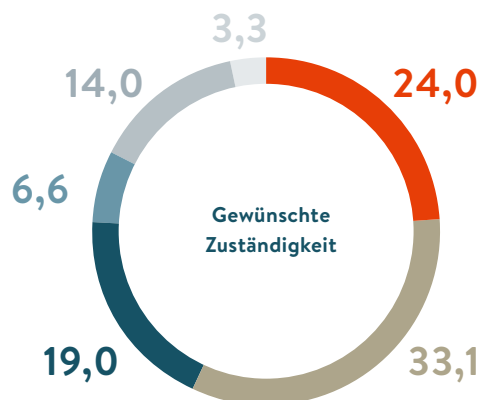
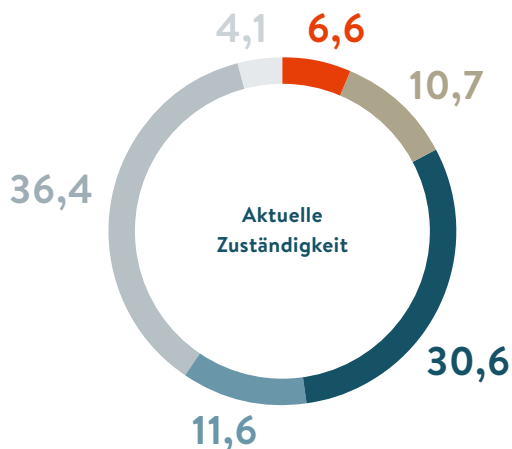
Schätzung des Flächenbedarfs der Hochschule in den nächsten fünf bis zehn Jahren im Vergleich zur aktuellen Nutzung durch die Hochschulleitungen; in Prozent



### MEHR AUTONOMIE BEI BAU UND BETRIEB DER IMMOBILIEN GEWÜNSCHT

Angaben der Hochschulleitungen über die aktuelle und gewünschte Zuständigkeit für Bau und Betrieb der Hochschulimmobilien; Auswertung für staatliche Hochschulen; in Prozent

- Komplette Bauherrnereignschaft
- Übernahme der Bauherrnereignschaft nur für einzelne Projekte (unabhängig von der Dimension)
- Übernahme der Bauherrnereignschaft nur für kleinere Neu-, Um- und Erweiterungsbauten
- Kaum oder keine Befassung mit Bau und Betrieb (Nutzerrolle)
- Nur Übernahme des Betriebs
- Sonstiges

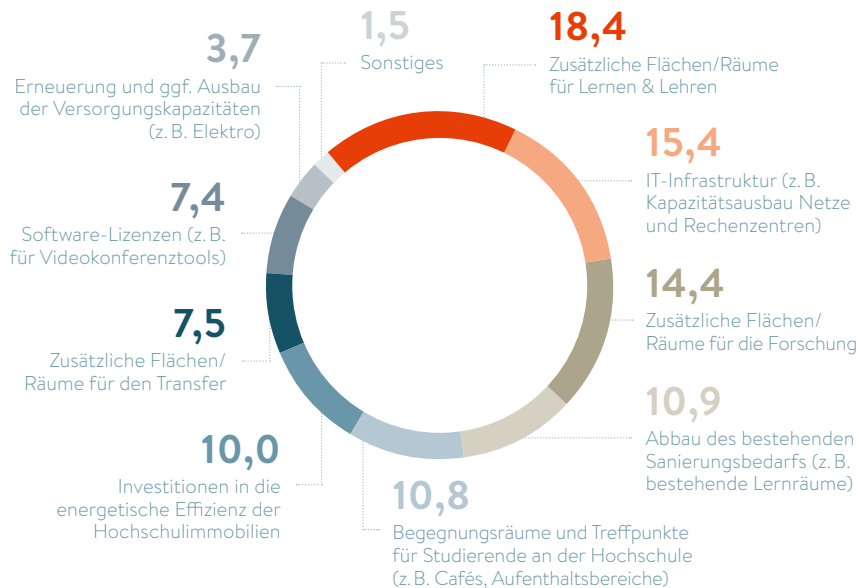


## Bedarfe für Investitionen in vielen Bereichen

Um die Hochschulen fit für die Anforderungen von Forschung und Lehre in der Zukunft zu machen, sehen die Hochschulleitungen Investitionsbedarf in vielen Bereichen. Ein Bereich, der oft genannt wird, ist die IT-Infrastruktur und IT-Sicherheit der Hochschulen. Wie akut dieses Thema ist, zeigt der Fall der Technischen Universität Berlin: Nach einem Hackerangriff waren IT-Systeme der Universität für mehrere Wochen nur teilweise funktionsfähig (Pardey 2021). Hier gilt es, Investitionen zu tätigen und die bestehenden Systeme an die Herausforderungen der Zukunft und Gegenwart anzupassen. Darüber hinaus sehen die Hochschulleitungen Bedarfe in der Bereitstellung von Flächen und Räumen für Lehren und Lernen sowie für die Forschung. Dabei sollten die Hochschulen im Sinne der Nachhaltigkeit jedoch nicht nur neue Flächen schaffen, sondern auch Konzepte für alternative Nutzungsmöglichkeiten bereits vorhandener und bestehender Flächen entwickeln. Dabei können auch Erfahrungen aus digitalen Formaten während der Pandemie hilfreich sein.

### INVESTITIONEN IN IT-INFRASTRUKTUR NÖTIG

Investitionsbedarf in den folgenden Infrastrukturbereichen in den nächsten fünf bis zehn Jahren; Verteilung von 100 Punkten nach Wichtigkeit



### LABORE MIT HÖCHSTEM INVESTITIONSBEDARF

Durchschnittliche Investition in unterschiedliche Bereiche der technischen Infrastruktur in den nächsten fünf bis zehn Jahren; Verteilung von 100 Punkten nach Wichtigkeit



**23,9** Laborflächen und -ausrüstung

**14,2** Data Science Lab

**13,3** Virtual-/Augmented-/Mixed-Reality-Technologien

**12,8** Großgeräte

**11,1** Ausstattung mit Hochleistungsrechnern

**9,7** Spezielle Räume (wie Clean und MRI Rooms)

**7,3** Sonstiges

**4,9** Grid-Technologien

**2,8** Neurostimulation/Human Enhancement



03

# HOCHSCHULEN IN DER PANDEMIE

---

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie erschweren die Situation vieler Studierender, führen in manchen Fällen zu finanziellen Problemen durch den Verlust von Studierendenjobs oder auch zu psychischen Notlagen durch fehlenden Kontakt und Austausch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen. Der erste Teil dieses Kapitels beschäftigt sich damit, wie die Hochschulen mit dieser besonderen Situation während der Pandemie umgehen und welche Maßnahmen sie dagegen ergreifen.

Die Hochschulen haben eine aktive Rolle bei der Bewältigung der Pandemie durch ihre Forschung und den Transfer von Erkenntnissen in Politik und Öffentlichkeit. Viele Hochschulen haben deshalb ihre Aktivitäten in der Wissenschaftskommunikation und Politikberatung während der COVID-19-Pandemie verstärkt. Doch zwischen den Hochschultypen zeigen sich deutliche Unterschiede, abhängig von der Bedeutung naturwissenschaftlicher oder medizinischer Disziplinen an der jeweiligen Einrichtung. Wie die Hochschulen insgesamt die Chancen, aber auch Herausforderungen in der Politikberatung bewerten, ist Gegenstand des zweiten Teils dieses Kapitels.

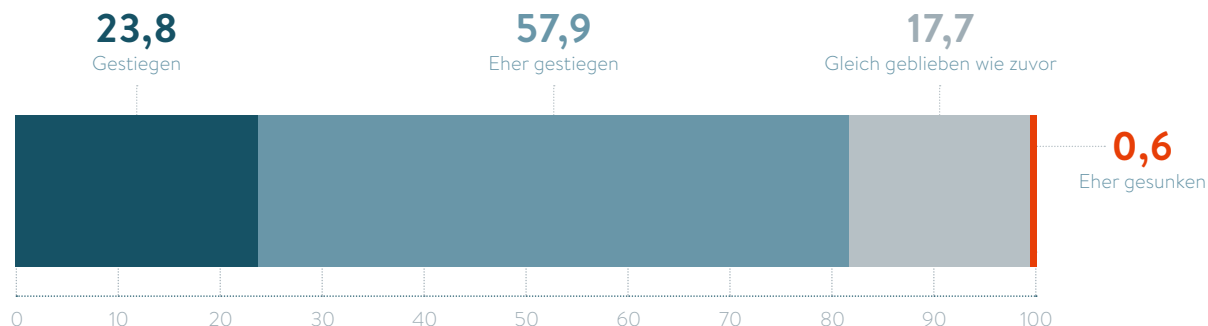
## Situation Studierender verschlechtert sich in der Pandemie

Mehr als 80 Prozent der Hochschulleitungen geben an, dass die Betreuungsbedarfe Studierender in der Pandemie gestiegen sind. Als Reaktion darauf haben einige Hochschulen psychologische Beratungsformate etabliert oder bieten Beratungsformate für Studierende in finanziellen Notlagen an. Damit wird das Beratungsangebot an den Hochschulen über klassische Betreuungsformate wie beispielsweise Sprechstunden oder Informationsveranstaltungen hinaus erweitert und die Studierenden angesichts der besonderen Umstände in der Pandemie unterstützt.

Doch die Hochschulleitungen befürchten auch Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Übergänge an den Hochschulen. So sehen mehr als die Hälfte der Hochschulleitungen Schwierigkeiten für aktuelle Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf den Berufseinstieg. Der Einstieg ins Studium ist laut den Hochschulleitungen weniger von den Auswirkungen der Pandemie betroffen: Nur etwa ein Viertel von ihnen gibt an, dass die Erstsemester des Wintersemesters 2020/2021 fachlich schlechter vorbereitet sind als der vorherige Jahrgang. Bei den betrachteten Kohorten im Studienstart und -abschluss gilt jedoch zu beachten, dass diese jeweils nur ein Halbjahr unter den Bedingungen der Pandemie verbracht haben. Nach inzwischen mehr als anderthalb Jahren eingeschränkter Präsenzlehre und eingeschränkter Präsenzunterrichts können diese Einschätzungen inzwischen anders ausfallen.

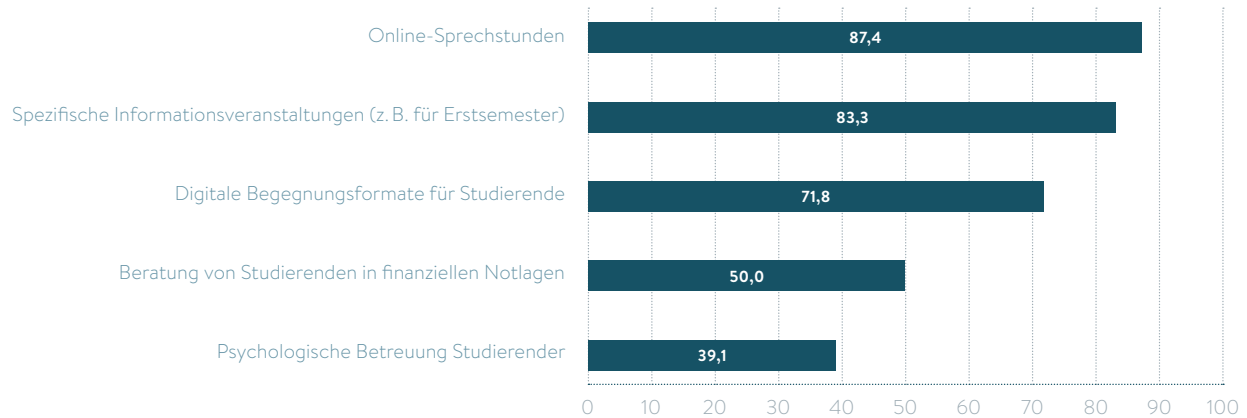
### STUDIERENDE IN DER PANDEMIE: BETREUUNGSBEDARFE STEIGEN

Schätzung der Veränderung des Betreuungsbedarfs Studierender während der COVID-19-Pandemie durch die Hochschulleitungen



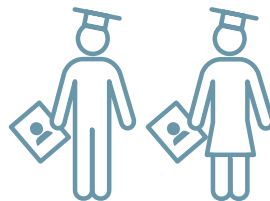
### HOCHSCHULEN BAUEN UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE AUS

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, während der Pandemie die folgenden Betreuungsformate etabliert oder neu aufgestellt zu haben; in Prozent



### ERSTSEMESTER FACHLICH NUR LEICHT SCHWÄCHER BEWERTET

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, Studienanfängerinnen und -anfänger im Wintersemester 2020/21 seien fachlich schlechter vorbereitet als die Vorgängerkohorten; in Prozent



### ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN: BERUFSEINSTIEG ALS HERAUSFORDERUNG

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, die aktuelle Kohorte von Absolventinnen und Absolventen habe größere Schwierigkeiten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, als die vorherige; in Prozent



## Politikberatung: Hochschulen bringen sich ein

Die Wissenschaft spielt insgesamt eine zentrale Rolle im Umgang mit und bei der Bewältigung der Pandemie. Die Politik war insbesondere zu Beginn der Pandemie auf wissenschaftliche Expertise angewiesen. Viele Hochschulen haben darauf reagiert. Rund 40 Prozent der Hochschulleitungen geben an, dass sich ihre Hochschule in der Pandemie stärker in der wissenschaftlichen Politikberatung engagiert, fast drei Viertel der Hochschulen vermelden, dass ihre Hochschule die fachliche Expertise ihrer Forschenden während der Pandemie nach außen sichtbarer macht, beispielsweise durch eine verstärkte Wissenschaftskommunikation.

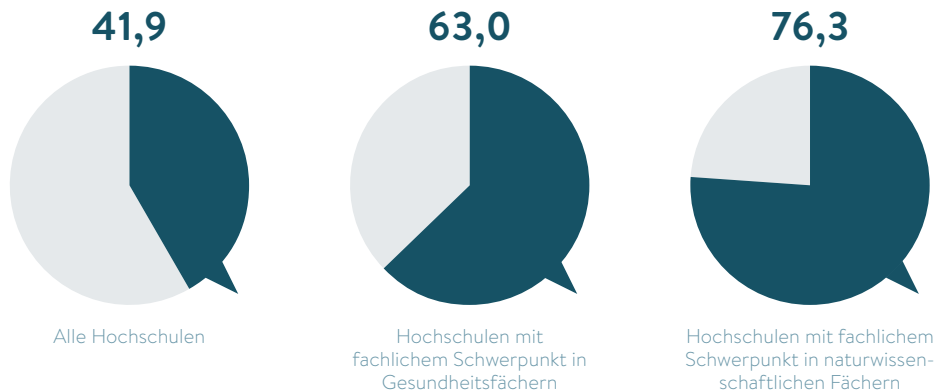
Doch das Ausmaß des Engagements unterscheidet sich durchaus für die verschiedenen Hochschultypen. So geben vor allem staatliche Universitäten an, sich stärker in der Politikberatung engagiert zu haben. Deutlich geringer hingegen ist der Anteil unter den staatlichen Fachhochschulen und privaten Hochschulen. Der Grund dafür liegt vermutlich auch in der unterschiedlichen Fächerzusammensetzung. So ist in der Pandemie vor allem Expertise in den medizinischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen gefragt, Fächer, die insbesondere an den großen Universitäten mit eigenen medizinischen Fakultäten gelehrt und beforscht werden.



Eine ausführlichere Analyse dieser Daten finden Sie in unserem Policy Paper „Hochschulen in der wissenschaftlichen Politikberatung“ unter: [www.hochschul-barometer.de/politikberatung](http://www.hochschul-barometer.de/politikberatung)

### GESUNDHEIT UND NATURWISSENSCHAFTEN SIND GEFRAGT

Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, dass sich ihre Hochschule während der COVID-19-Pandemie verstärkt in der Politikberatung engagiert hat; in Prozent

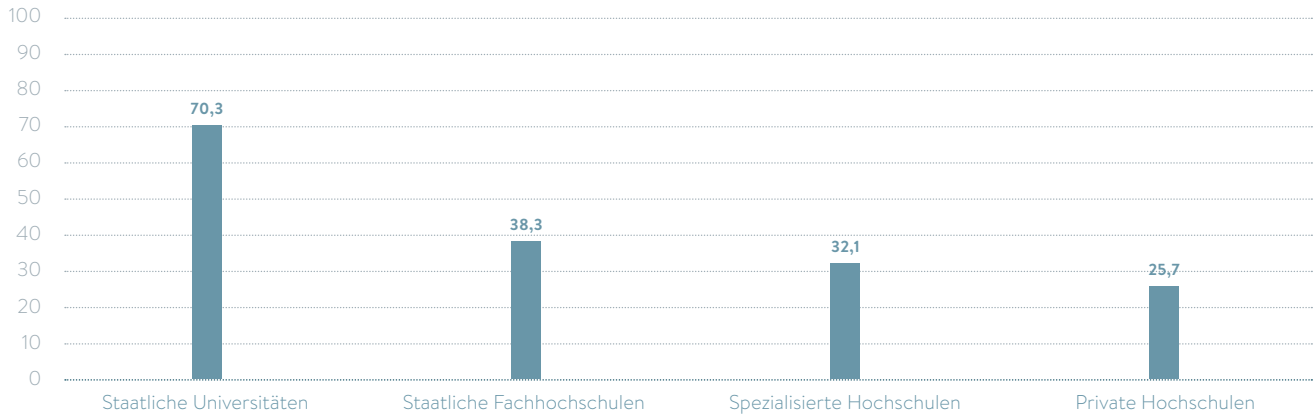


Als Hochschulen mit einem fachspezifischen Schwerpunkt definieren wir an dieser Stelle Hochschulen mit einem Anteil Studierender, der mehr als 10 Prozent in einem bestimmten Fach beträgt.



### POLITIKBERATUNG ALS TERRAIN DER UNIVERSITÄTEN

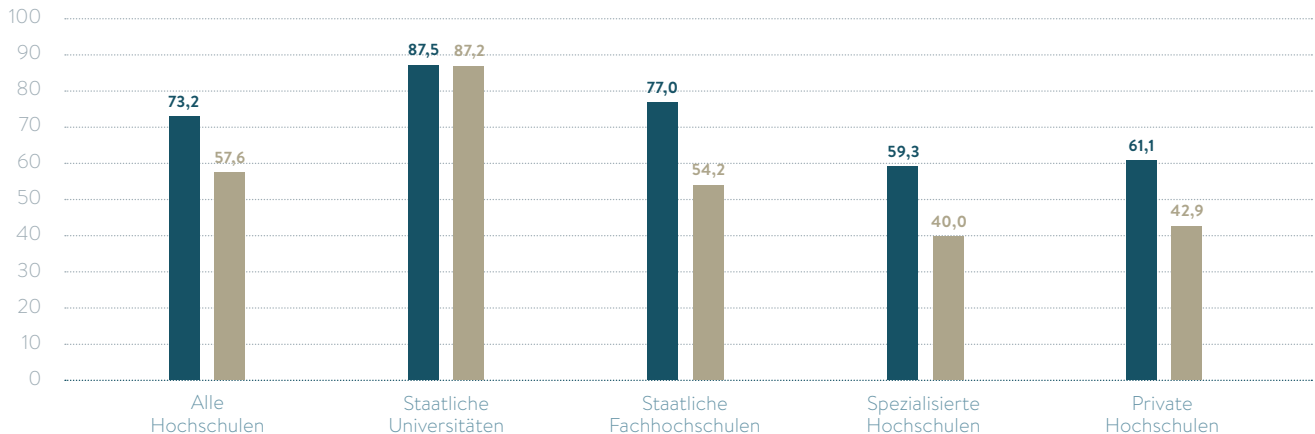
Anteil der Hochschulleitungen, die angeben, dass sich ihre Hochschule während der COVID-19-Pandemie verstärkt in der Politikberatung engagiert hat, nach Hochschultyp; in Prozent



### KOMMUNIKATIONS- UND BERATUNGS-AUFTRAG WIRD UNTERSCHIEDLICH WAHRGENOMMEN

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen zum Engagement ihrer Hochschule in der Pandemie (eher) zustimmen

■ Hochschule macht ihre Expertise sichtbarer ■ Die Hochschule ermutigt und unterstützt verstärkt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Politikberatung.

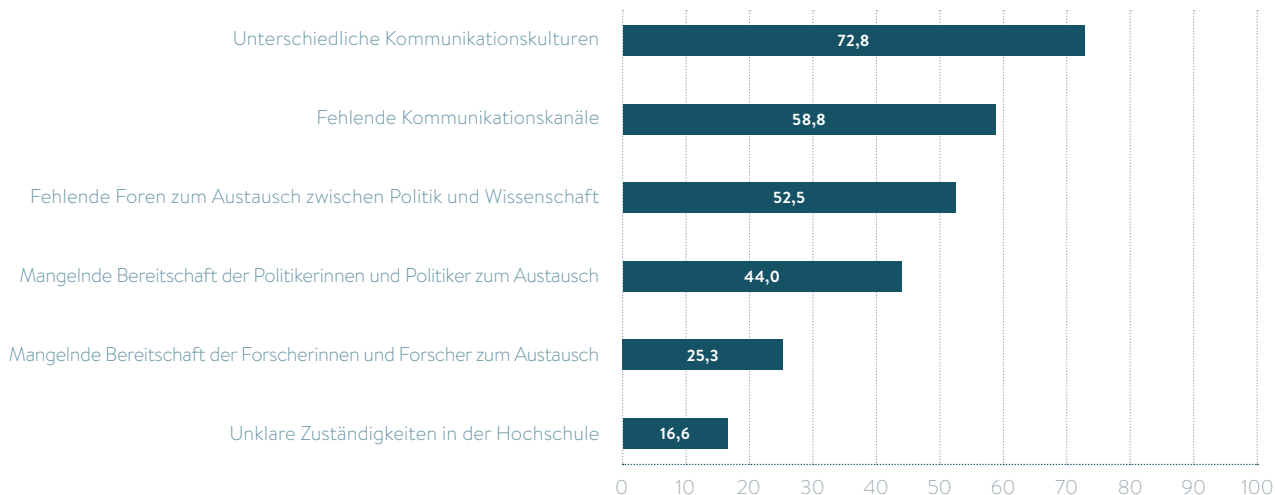


## Viel zu tun in der wissenschaftlichen Politikberatung

Als Herausforderung für die Politikberatung sehen die Hochschulen vor allem die Kommunikation zwischen Politik und Wissenschaft. Fast drei Viertel der befragten Hochschulleitungen bewerten unterschiedliche Kommunikationskulturen von Politik und Wissenschaft als Herausforderung (72,8 Prozent). Während die Wissenschaft mit Hypothesen und Wahrscheinlichkeiten arbeitet, wünscht sich die Politik oft eher ein klares und schnelles Aufzeigen von Handlungsoptionen. Es fehlt zudem an politisch-akademischen Netzwerken, Plattformen für Beratungsangebote und Foren des Austauschs, in denen die unterschiedlichen disziplinären Sichtweisen eingebracht werden können, um das Potenzial der akademischen Vielfalt bei der Suche nach gesellschaftlichen Lösungen zu heben. Insgesamt sehen sich die Hochschulen hier selbstkritisch: Fast 60 Prozent von ihnen geben an, die Hochschulen wären in der Politikberatung (eher) nicht ausreichend sichtbar gewesen. Mehr als drei Viertel der Hochschulen wollen dies in Zukunft ändern und sich stärker einbringen.

### DEFIZITE IN DER KOMMUNIKATION

Anteil der Hochschulleitungen, die die folgenden Herausforderungen für das Engagement ihrer Hochschule in der Politikberatung für (eher) relevant halten; in Prozent



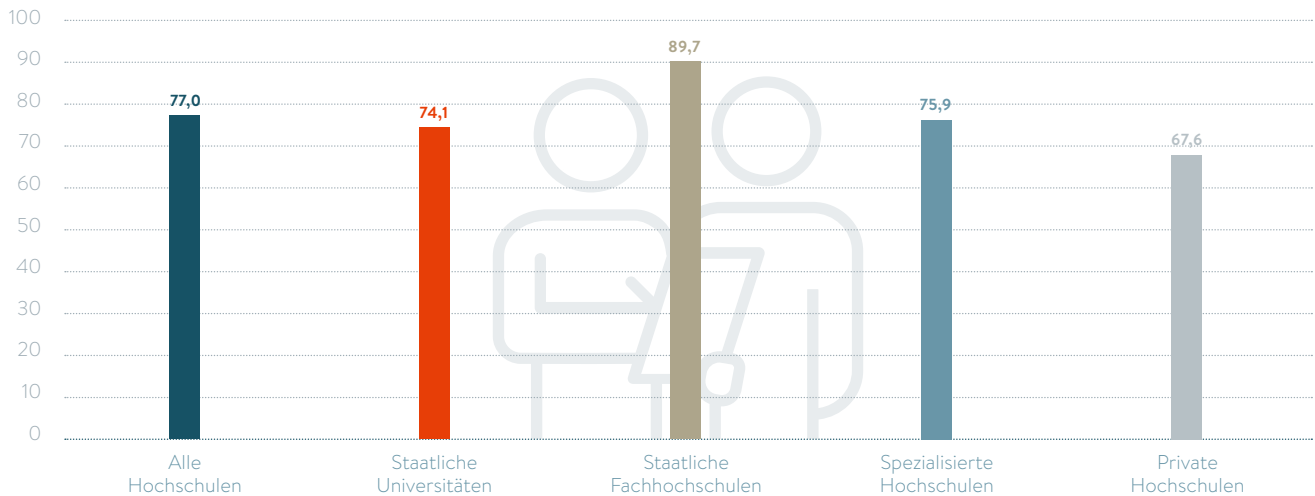
### BEITRAG DER HOCHSCHULEN NICHT AUSREICHEND SICHTBAR

Anteil der Hochschulleitungen, die den Hochschulen in der wissenschaftlichen Politikberatung zur Pandemie (eher) ausreichende Sichtbarkeit attestieren; in Prozent



### FACHHOCHSCHULEN MIT GUTEN VORSÄTZEN FÜR DIE ZUKUNFT

Anteil der Hochschulleitungen, die glauben, dass sich ihre Hochschule in Zukunft stärker in der wissenschaftlichen Politikberatung engagieren sollte; in Prozent



04

# STIFTUNG INNOVATION IN DER HOCHSCHULLEHRE

---

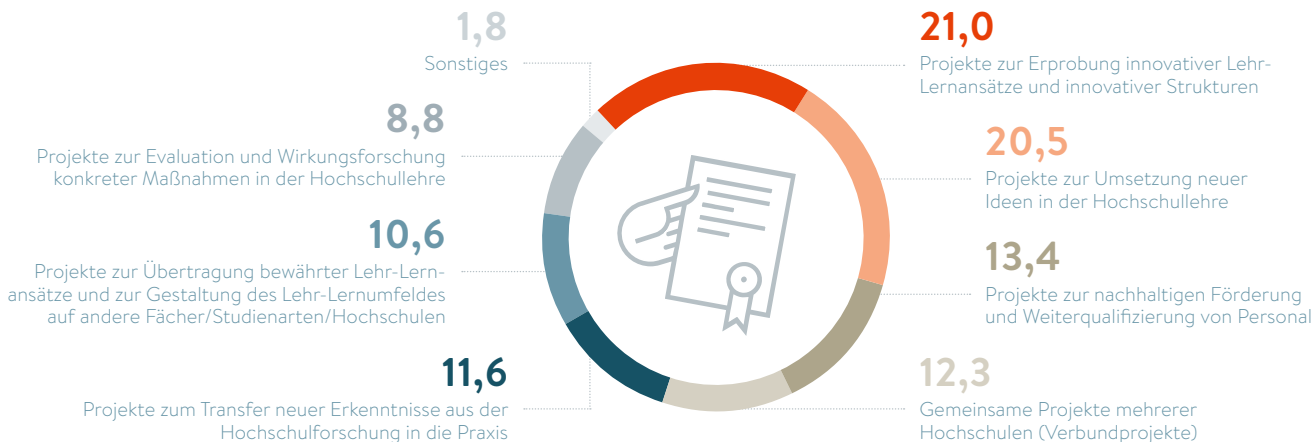
Lehre ist eine zentrale Aufgabe der Hochschulen. Doch bisher gab es dafür kaum öffentliche Förderstrukturen. Ende 2020 haben deshalb Bund und Länder nach langer Vorbereitung die Stiftung Innovation in der Hochschullehre zur Stärkung des Austauschs und der Vernetzung sowie des Wissenstransfers zu erfolgreicher Lehre eingerichtet. Dazu werden jährlich 150 Millionen Euro bereitgestellt, zunächst allein durch den Bund und ab 2024 mit Beteiligung der Länder. Die erste Förderbekanntmachung der Stiftung wurde Ende 2020 veröffentlicht und fördert innovative Projektvorhaben in der digitalen Lehre. In diesem Kapitel stellen wir erste Einschätzungen der Hochschulleitungen zur Arbeit der Stiftung vor. Da vor allem staatlich finanzierte Hochschulen antragsberechtigt sind, berücksichtigen die Auswertungen nur staatliche Einrichtungen.

Die Hochschulleitungen erhoffen sich von der Stiftung vor allem einen Fokus auf die Förderung innovativer Impulse und neuer Lehr- und Lernansätze, Projekte zum Transfer oder zur Weiterqualifizierung von Personal hingegen werden eher als nachgeordnete Ziele genannt. Ein erstes Lob von Seiten der Hochschulleitungen gibt es bereits für die Arbeit der Stiftung Innovation in der Hochschullehre: Eine Mehrheit bewertet die erste Ausschreibung als (eher) gut.

## Vielfältige Erwartungen an die Stiftung

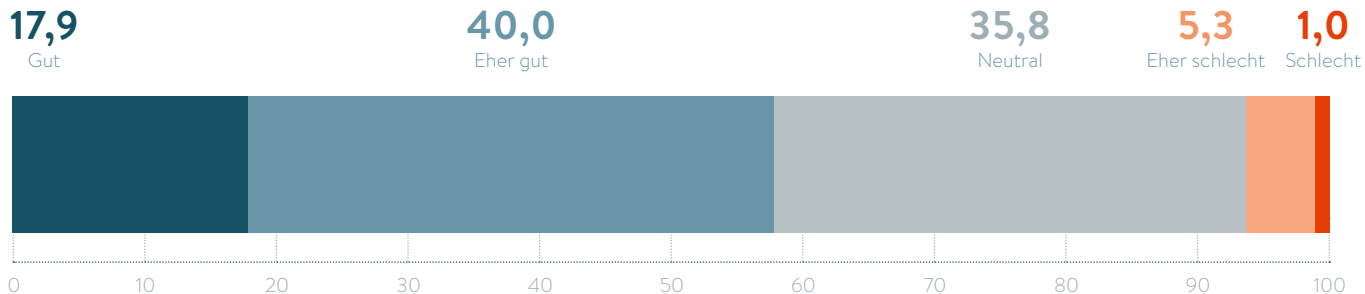
### FREIRÄUME ZUM ERPROBEN ERWÜNSCHT

Gewünschte Schwerpunkte der Fördermaßnahmen der Stiftung Innovation in der Hochschullehre; Auswertung für staatliche Hochschulen; Verteilung von 100 Punkten nach Wichtigkeit



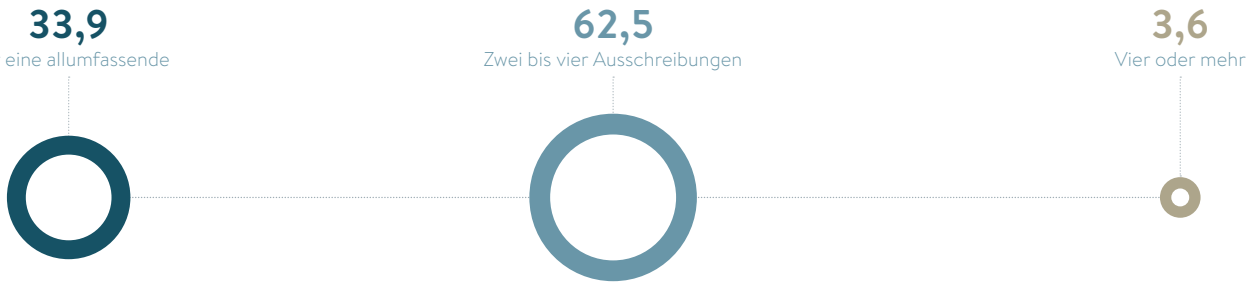
### MEHRHEIT SIEHT ERSTE MASSNAHMEN POSITIV

Bewertung der ersten Förderbekanntmachung durch die Hochschulleitungen; Auswertung für staatliche Hochschulen; in Prozent

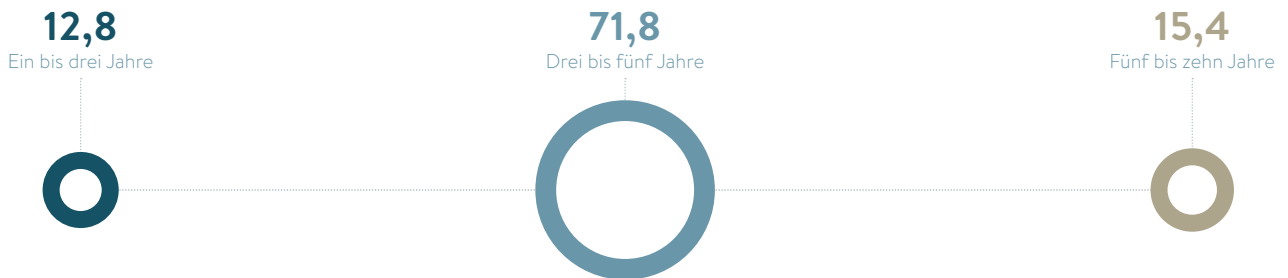


**FOKUSSIERUNG BEVORZUGT**

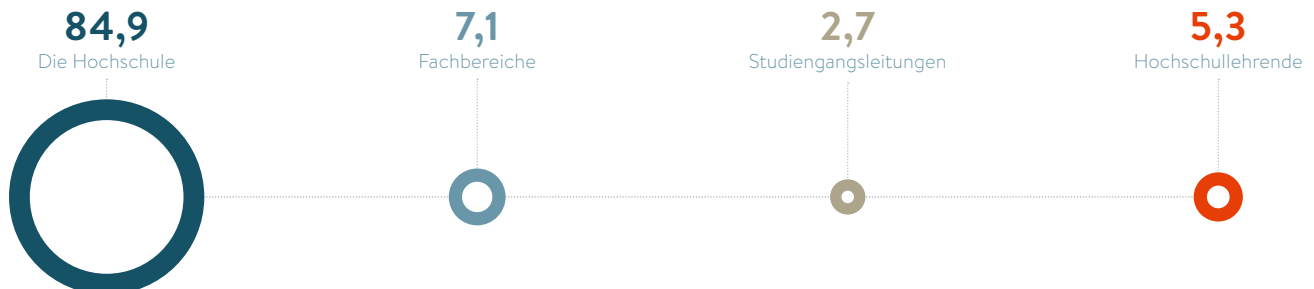
Gewünschte Anzahl der jährlichen Ausschreibungen der Stiftung; Auswertung für staatliche Hochschulen; in Prozent

**MITTLERER FÖRDERZEITRAUM ERWÜNSCHT**

Gewünschter durchschnittlicher Förderzeitraum der durch die Stiftung geförderten Projekte; Auswertung für staatliche Hochschulen; in Prozent

**HOCHSCHULLEITUNGEN WOLLEN SICH SELBST EINBRINGEN**

Gewünschte Antragsteller; Auswertung für staatliche Hochschulen; in Prozent



05



# BREXIT UND EUROPÄISCHE HOCHSCHULPOLITIK

---

Die Entscheidung Großbritanniens, die Europäische Union zu verlassen, stellt einen gravierenden Einschnitt in der Geschichte der europäischen Integration dar. Auch an den Hochschulen gehen die Auswirkungen dieser Entscheidung nicht spurlos vorüber. So nehmen die britischen Universitäten beispielsweise nicht mehr am Studierenden austauschprogramm *Erasmus+* teil und auch die eigentlich angedachte Teilnahme am neuen Horizon-Europe-Programm zur Forschungsförderung ist noch nicht sicher. Bereits jetzt zieht der Brexit Auswirkungen für die europäische Hochschulwelt nach sich: So hat sich die Zahl der deutschen Studierenden in Großbritannien im Vergleich zum Vorjahr halbiert (Schneider 2021) und seit der Entscheidung zum Brexit verlassen immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Vereinigte Königreich (Krapp 2021).

In diesem Kapitel befassen wir uns damit, wie die Hochschulen in Deutschland den Verlust ihrer britischen Partner bewerten und welche Auswirkungen sie in der Zukunft erwarten. Zudem wurden die Hochschulleitungen zu ihren Erwartungen an *Horizon Europe* befragt.

## Überwiegende Mehrheit sieht Brexit negativ

Wird Großbritannien durch den Brexit unattraktiver für international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder lockt der Austritt aus dem Erasmus+-Programm weniger internationale Studierende auf die Insel? Der Brexit könnte durchaus zu einem Vorteil für die deutschen Hochschulen werden. Dies erwarten die Hochschulleitungen jedoch nur zu einem kleinen Teil. So glauben weniger als ein Drittel der Hochschulleitungen an eine Stärkung des Hochschulstandortes Deutschland durch den Brexit. Am ehesten erhoffen sich die Hochschulen noch Vorteile im Wettbewerb um internationale Studierende. Dies geben knapp 30 Prozent an, unter den privaten Hochschulen sind es immerhin 38,9 Prozent. Vorteile im Wettbewerb um Forschende sowie um Fördermittel spielen im Vergleich dazu eine geringere Rolle. Die große Mehrheit der Hochschulleitungen bewertet auch insgesamt den Austritt des Vereinigten Königreichs als Verlust für die europäische Forschungslandschaft. Zudem geben neun von zehn Hochschulen an, durch den Brexit wichtige Partner im Ausland zu verlieren.

### EIN DRITTEL BERICHTET BEREITS VON KOMPLIKATIONEN

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen über die Auswirkungen des Brexits (eher) zustimmen; in Prozent



Durch den Brexit verlieren die deutschen Hochschulen wichtige Partner im Ausland.



Der Brexit ist ein Verlust für die europäische Forschungslandschaft.

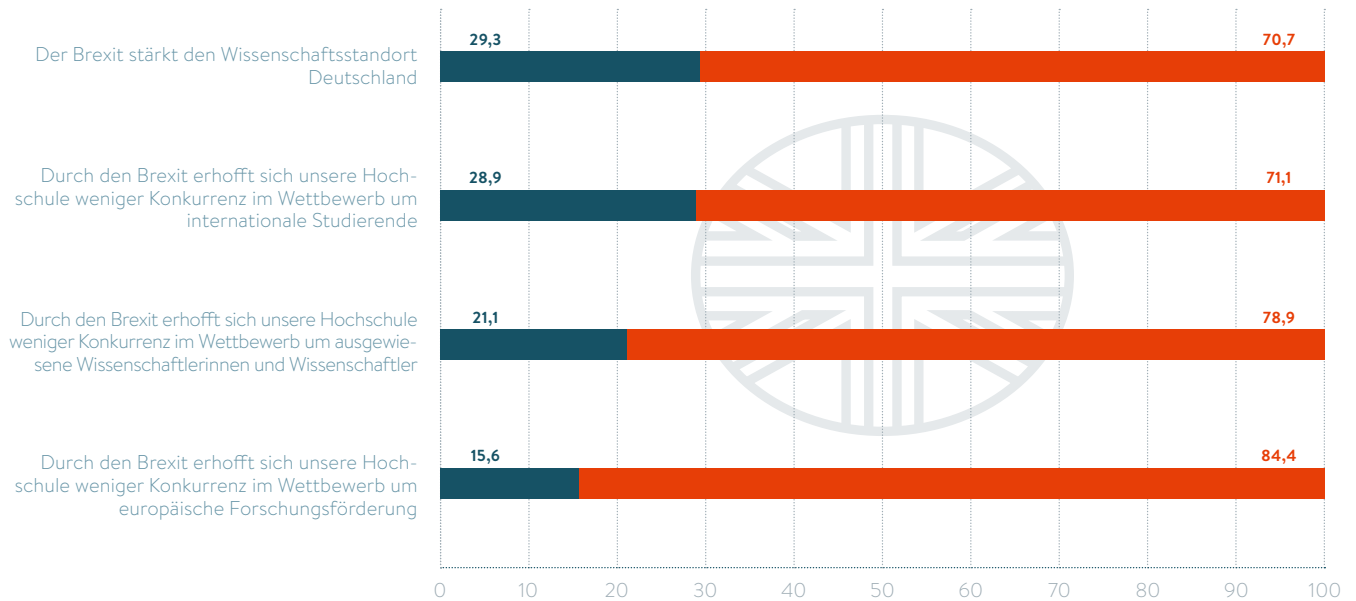


Es gab bereits Schwierigkeiten in der Durchführung oder Planung von Forschungsprojekten mit britischen Partnern.

**HOCHSCHULEN ERWARTEN KAUM VORTEILE DURCH BREXIT**

Bewertung der folgenden Thesen durch die Hochschulleitungen; in Prozent

■ stimme (eher) zu ■ stimme (eher) nicht zu



## Auswirkungen des Brexits bereits spürbar

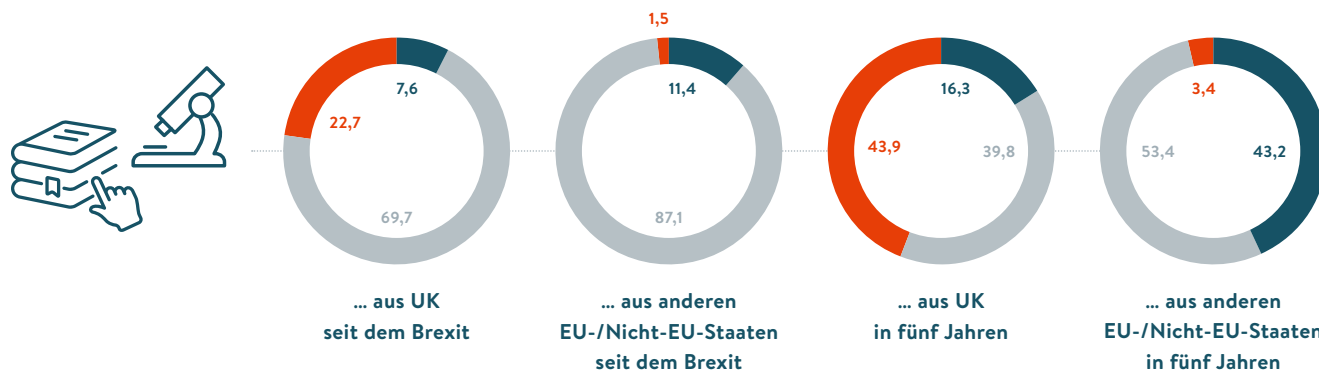
Die Auswirkungen des Brexits zeigen sich bereits bei beobachteten und erwarteten Veränderungen in der Zahl ausländischer Forschender, Studierender und Forschungs Kooperationen mit Hochschulen im Ausland. Die größten Veränderungen betreffen die Studierenden. 41 Prozent der Hochschulleitungen erkennen bereits für das vergangene Jahr einen Rückgang britischer Studierender, 61 Prozent erwarten das (auch) für die Zukunft. Während aktuell erst ein Viertel der Hochschulen weniger Forschungs Kooperationen mit dem Vereinigten Königreich beobachtet, prognostiziert das über die Hälfte für die nächsten fünf Jahre. In die umgekehrte Richtung weisen die aktuellen Zahlen und Erwartungen für andere Länder. Die Hochschulen sehen hier mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland, mehr internationale Studierende und mehr Forschungs Kooperationen. Der Vergleich zeigt, wie sehr der Brexit den Trend zu mehr internationalem Austausch und Zusammenarbeit in der Hochschulwelt durchbricht. Als Konsequenz können die deutschen Hochschulen zumindest einen Teil der Folgen durch Partnerschaften mit anderen Ländern kompensieren.

### HOCHSCHULEN BAUEN MITTELFRISTIG AUF PARTNERSCHAFTEN MIT ANDEREN STAATEN

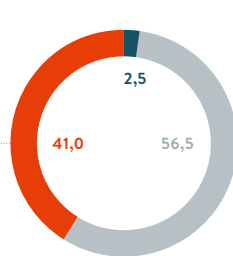
Einschätzungen der Hochschulleitungen zu Veränderungen der folgenden Werte an ihren Hochschulen; in Prozent

■ (Eher) gestiegen/Steigt (eher)    ■ Keine Auswirkung    ■ (Eher) gesunken/Sinkt (eher)

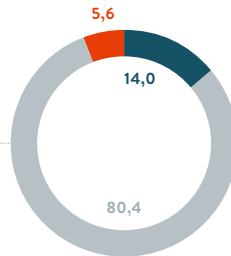
#### Anzahl der Lehrenden & Forschenden ...



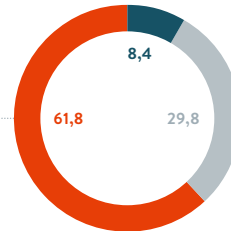
## Anzahl der Studierenden ...



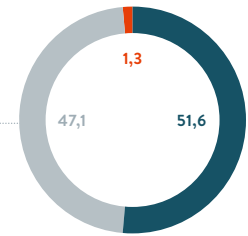
... aus UK  
seit dem Brexit



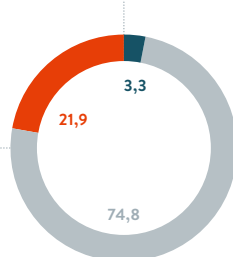
... aus anderen  
EU-/Nicht-EU-Staaten  
seit dem Brexit



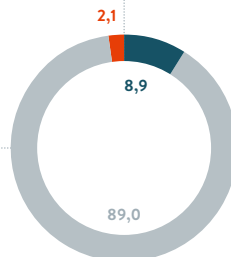
... aus UK  
in fünf Jahren



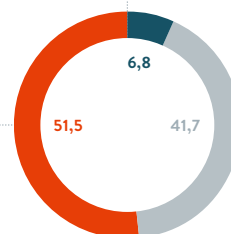
... aus anderen  
EU-/Nicht-EU-Staaten  
in fünf Jahren

Anzahl der Forschungs-  
kooperationen mit Hochschulen ...

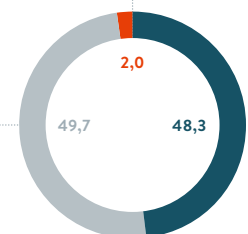
... aus UK  
seit dem Brexit



... aus anderen  
EU-/Nicht-EU-Staaten  
seit dem Brexit



... aus UK  
in fünf Jahren



... aus anderen  
EU-/Nicht-EU-Staaten  
in fünf Jahren

## Enge Zusammenarbeit in Europa gewünscht

Ein zentraler Baustein der europäischen Forschungslandschaft ist das Forschungsrahmenprogramm *Horizon Europe* als Nachfolger des auslaufenden *Horizon 2020*. In dem Ende 2020 geschlossenen Partnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich wurde eine Fortsetzung der Teilnahme der Briten an *Horizon Europe* vereinbart. Fast neun von zehn Hochschulleitungen begrüßen diese Einbindung der Briten auch in der Zukunft. Auch darüber hinaus haben die Hochschulen hohe Erwartungen an das Programm: Fast drei Viertel der Hochschulleitungen erwarten eine hohe Wirksamkeit des Programms für das Europäische Hochschulsystem, mehr als die Hälfte erhoffen sich eine hohe Wirksamkeit für die Profilbildung der eigenen Hochschule. Damit erreicht die europäische Forschungsförderung eine vergleichbare Bedeutung für deutsche Hochschulen wie das zentrale nationale Hochschulprogramm *Zukunftsvertrag Studium und Lehre* (vergleiche Hochschul-Barometer 2020). Hierzu hatten circa 70 Prozent der Hochschulleitungen in der vorangehenden Befragung eine (eher) hohe Erwartung an die Wirksamkeit des Programms in Bezug auf das Hochschulsystem und die Hälfte der Befragten mit Blick auf die Wirksamkeit für die eigene Hochschule.

### EUROPÄISCHER HOCHSCHULRAUM HAT ZUKUNFT

Anteil der Hochschulleitungen, die den folgenden Aussagen über die europäische Hochschullandschaft (eher) zustimmen; in Prozent



Eine starke Einbindung der britischen Hochschulen auch nach dem Brexit in Förderprogramme der EU (z.B. *Horizon Europe*) begrüßen wir.



Eine digitale europäische Hochschule stellt eine sinnvolle Ergänzung der europäischen Hochschullandschaft dar.



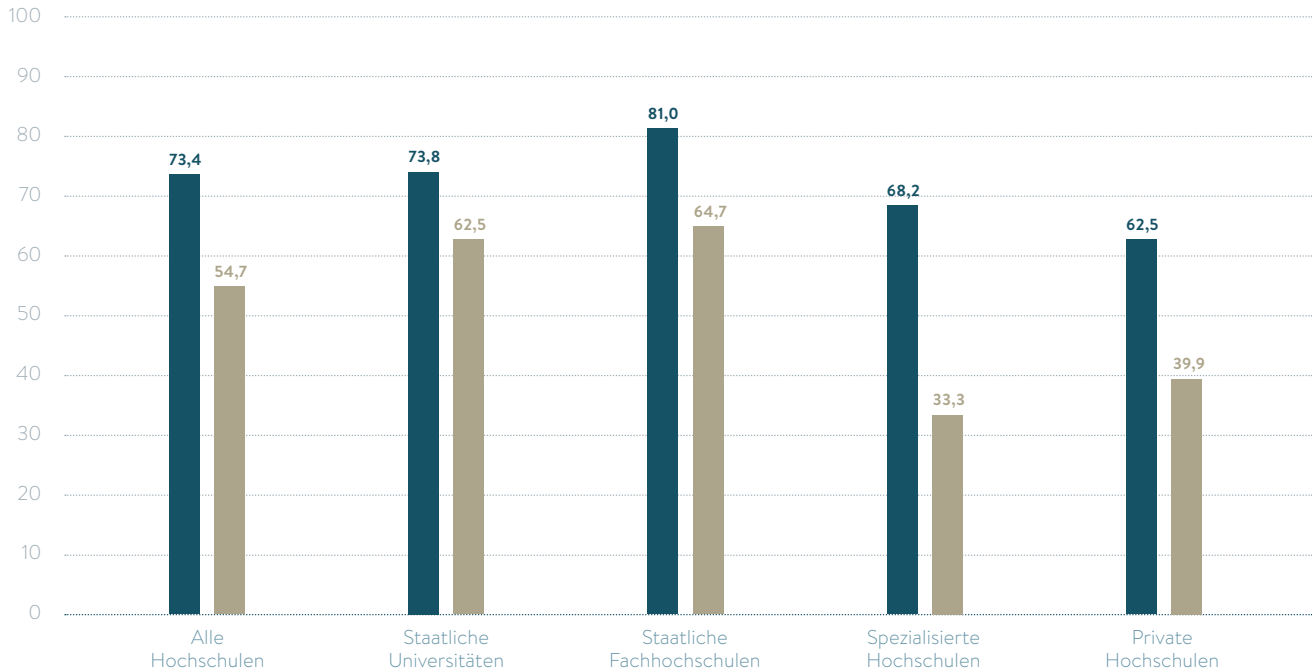
Die COVID-19-Pandemie hat die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung innerhalb Europas gestärkt.

## EUROPÄISCHE FÖRDERMASSNAHMEN AUF AUGENHÖHE

Anteil der Hochschulleitungen, die eine (eher) hohe Wirksamkeit von *Horizon Europe* erwarten, nach Hochschultyp; in Prozent

■ langfristig für das Europäische Hochschulsystem (eher) hoch

■ für die Profilbildung ihrer Hochschule (eher) hoch



06



# DAS HOCHSCHUL- BAROMETER

---

Für das Hochschul-Barometer befragt der Stifterverband jährlich die Hochschulleitungen in Deutschland zu ihren Einschätzungen der aktuellen Lage der Hochschulen, zu drängenden Herausforderungen und geplanten Entwicklungen. Es zeigt die Stimmung an den Hochschulen, identifiziert Trends und offenbart die Einschätzungen zu aktuellen Entwicklungen im Hochschulsystem.

Ziel des Hochschul-Barometers ist es, die Öffentlichkeit auf die Belange der Hochschulen aufmerksam zu machen und Hinweise an Politik und Wissenschaftsförderer für weitere Verbesserungen im Hochschulbereich zu geben. Jedes Jahr erfasst die Erhebung Kernindizes zu den Rahmenbedingungen, den Partnerbeziehungen und der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen. Neben einem festen Fragenblock zur Bildung des Stifterverband-Indexes wird jedes Jahr ein Schwerpunktthema behandelt. Bisher hat das Hochschul-Barometer folgende Themen analysiert: Profilbildung, Hochschulfinanzierung, Kooperation mit der Wirtschaft und Overheads im Speziellen, Internationalisierung, Quartäre Bildung, Lehrkapazitäten, Forschungsförderung, Open Science, Stiftungsprofessuren, Diversität, Studium für Flüchtlinge und regionale Hochschulkooperationen.



## Methodik

### DATEN UND RÜCKLAUF

Die jeweilige Grundgesamtheit der Befragungen umfasst alle deutschen Hochschulen (mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen), die zum Befragungszeitpunkt staatlich oder staatlich anerkannt sind und unbeschränkten Studienzugang bieten. Zum Zeitpunkt der letzten Befragung (Dezember 2020 – Februar 2021) waren es 392 Hochschulen, von denen sich 182 Hochschulen an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einem Anteil von 46,7 Prozent.

Das Hochschul-Barometer erzielte in allen Jahrgängen einen hohen Rücklauf von 38 bis 56 Prozent. Insgesamt haben wir seit 2011 mit dem Hochschul-Barometer drei Viertel aller Hochschulen erreicht. Dies gewährleistet eine hohe Qualität und Belastbarkeit der erhobenen Daten und zeigt, dass das Hochschul-Barometer eine hohe Akzeptanz und Relevanz in der Hochschullandschaft hat.

Durch die hohen Rücklaufquoten repräsentieren die Antworten die Vielfalt der deutschen Hochschullandschaft: Universitäten und Fachhochschulen, öffentliche und private Einrichtungen.

35,7 Prozent der im Jahr 2020 teilnehmenden Hochschulen sind staatliche Fachhochschulen (26,4 Prozent in der Grundgesamtheit), 20,3 Prozent sind Universitäten (20,8 Prozent in der Grundgesamtheit), 21,4 Prozent sind spezialisierte Hochschulen wie Kunst- und Musikhochschulen, theologische oder pädagogische Hochschulen (26,9 Prozent in der Grundgesamtheit) und 22,5 Prozent sind private Hochschulen (26,4 Prozent in der Grundgesamtheit). Ebenso nähert sich die Aufteilung nach Größe und Trägerschaft im Sample der Aufteilung in der Grundgesamtheit an. Somit können wir in unserer Studie zu robusten Aussagen kommen.

Die Größe der jeweiligen Samples und die Daten können über das Forschungsdatenzentrum des Stifterverbandes bezogen oder im Datenportal des Stifterverbandes analysiert werden.

### BERECHNUNG DES STIFTERVERBAND-INDEXES FÜR DIE LAGE

Die Grundlage des Stifterverband-Indexes für die Lage der deutschen Hochschulen bilden 17 Indikatoren aus drei unterschiedlichen Bereichen. Die mögliche Bandbreite des Indexes variiert von -100 (extrem negative Stimmung) bis +100 Punkte (extrem positive Stimmung).

Inhaltlich unterteilen sich die Indikatoren in die Bereiche:

1. Rahmenbedingungen: Hochschulautonomie, Ausstattung der Infrastruktur in Forschung und Lehre, Personalsituation in Wissenschaft und Management sowie Finanzierungssituation
2. Gesellschaftliche Einbettung: Kooperationen der eigenen Hochschule mit anderen Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie gesellschaftliches Klima für die Hochschulen insgesamt
3. Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Forschung und Lehre sowie des Hochschulstandorts Deutschland



## EINZELINDIZES DES HOCHSCHUL-BAROMETERS

2011-2020

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Stifterverband-Index für die Lage</b>	30,4	25,1	24,8	29,4	27,2	27,9	27,2	25,9	29,9	34,4
<b>Rahmenbedingungen</b>	26,6	6,3	11,6	11,8	8,9	11,5	9,4	10,0	13,4	21,5
<b>Kooperationsbeziehungen</b>	37,2	30,6	33,6	40,3	41,0	45,8	36,7	35,6	46,0	41,6
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	30,9	41,1	33,5	41,6	38,6	35,3	40,3	36,9	38,2	43,6
Autonomie	36,4	19,6	29,7	29,4	25,5	28,2	23,4	28,1	38,4	50,8
Ausstattung (ohne Personal)	33,1	18,7	19,4	17,2	10,9	15,0	18,3	18,9	15,0	21,2
Finanzierungssituation	18,1	-7,3	-1,0	4,7	0,6	2,6	0,6	-1,6	3,4	9,1
Personalsituation (Ausstattung und Rekrutierungschancen)	18,7	-5,7	-1,7	-4,1	-1,3	0,3	-4,8	-5,3	-3,1	4,9
Kooperation mit Politik auf kommunaler Ebene	53,9	46,3	55,4	59,1	52,9	65,8	50,9	48,1	54,2	54,1
Kooperation mit Politik auf Landesebene	35,4	27,6	25,5	44,2	36,0	52,0	36,4	30,8	40,8	39,1
Kooperation mit Schulen	40,2	32,7	34,6	43,3	39,2	49,0	37,7	40,6	42,7	33,0
Kooperation mit Hochschulen in Deutschland	42,8	31,8	40,3	52,2	46,2	54,2	44,6	43,4	50,7	50,0
Kooperation mit Hochschulen im Ausland	47,7	37,9	44,3	53,0	49,4	50,7	41,3	45,9	59,5	43,4
Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	20,5	15,5	10,8	27,2	17,4	29,9	15,4	14,1	23,0	20,5
Kooperation mit Unternehmen aus der Region	54,6	44,9	52,3	59,8	53,5	59,8	52,8	55,7	64,2	61,1
Kooperation mit Unternehmen außerhalb der Region	25,6	22,2	22,8	34,7	28,4	29,4	26,6	25,9	33,6	29,8
Kooperation mit Stiftungen, NGOs o. Ä.	14,0	15,5	25,7	36,2	35,5	38,9	27,3	23,1	44,4	40,5
Kooperation mit gesellschaftlichen Akteuren	37,2	30,5	34,6	45,5	39,8	47,7	37,0	43,9	38,9	42,3
Gesellschaftliches Klima	37,1	30,7	32,6	35,1	42,1	43,8	36,4	34,7	47,3	43,7
Wettbewerbsfähigkeit Standort	21,6	28,4	20,5	38,8	35,3	31,9	43,5	36,3	40,5	42,9
Wettbewerbsfähigkeit eigene HS - Forschung	19,0	33,2	22,4	27,6	23,9	21,6	23,5	23,6	20,7	27,2
Wettbewerbsfähigkeit eigene HS - Lehre	52,0	61,7	57,7	58,5	56,7	52,3	53,9	50,9	53,4	60,8

# QUELLEN

*Krapp, C. (2021, 26. Mai). Mehr Wissenschaftler verlassen Großbritannien. Forschung und Lehre. <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/mehr-wissenschaftler-verlassen-grossbritannien-3741/> (letzter Zugriff am 19.10.2021)*

*Pardey, C. (2021, 01. September). Keine Rückkehr zum Zustand vor dem Hackerangriff. Forschung und Lehre. <https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/keine-rueckkehr-zum-zustand-vor-dem-hackerangriff-3977/> (letzter Zugriff am 19.10.2021)*

*Schneider, J. (2021, 04. September). Weniger Deutsche an Britischen Unis. Zeit Online. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2021-09/brexit-uni-studium-erasmus-grossbritannien> (letzter Zugriff am 19.10.2021)*

# IMPRESSUM

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten.

Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

Essen, 2021

## HERAUSGEBER

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.  
Barkhovenallee 1  
45128 Essen  
T 0201 8401-0  
mail@stifterverband.de

## AUTOREN

Marian Burk . marian.burk@stifterverband.de  
Pascal Hetze . pascal.hetze@stifterverband.de

## REDAKTION

Simone Höfer

## MITARBEIT

Antonia Kröger, Hyeonju Bae

## GESTALTUNG

Atelier Hauer + Dörfler GmbH

## DRUCK

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG, Lünen

## TITELBILD

shutterstock.com





**STIFTERVERBAND**  
für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Baedekerstraße 1  
45128 Essen  
T 0201 8401-0

---

[www.stifterverband.org](http://www.stifterverband.org)

